

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 26. Juli 1983

Nr. 141 (4 519)

Preis 3 Kopeken

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

PLANJAHRFÜNFTE

Bei Initiatoren des Wettbewerbs

Vom Feld bis zum Futterboden — auf Tempo und Qualität orientiert

Die Futterbeschaffer des Gebiets Turgai haben alle Futterbeschaffungsbrigaden der Republik aufgerufen, sich dem sozialistischen Wettbewerb um die Bereitstellung einer möglichst größeren Futtermenge bester Qualität anzuschließen. Unter den Rayons des Gebiets Turgai ist der Rayon Shanadalin-ski führend. Im Sowchos „Rostow-ski“, einem der besten im Rayon, rückt die Sache in gutem Tempo voran. Alle Futterbeschaffer sind vom Wunsch erfüllt, die Heuerzeugung möglichst schneller durchzuführen und Heu besserer Qualität zu beschaffen. Dabei haben sie eine große Aufgabe zu bewältigen: 6.800 Tonnen Heu zu machen und 700 Tonnen Welsilage einzulegen.

Die Flächen, die abzuräumen sind, sind nicht klein. Der Sowchos sät Gras, befaßt sich schon viele Jahre mit Oberstauwassererzeugung und vergrößert immer mehr die mit Frühlingshochwasser überschwemmten Wiesen. Im laufenden Jahr machen diese Flächen bereits 1.500 Hektar aus, und der Grasbestand rund Herz und Auge.

Gegenwärtig mäh die Futterbeschaffungsbrigade die letzten Hektar Shitnjak. Die Mähmaschinen rücken jetzt auf die Wiesen. Auf dem Futterhof sind schon mehr als 2.000 Tonnen Heu geschobert. Doch das Tempo wird immer schleuni-

ger. Wurden gestern 232 Tonnen hierher befördert, so sind es heute 250.

Man arbeitet im einheitlichen Komplex, ohne geraume Zeitabstände zwischen den Arbeitsvorgängen. Bei der Gräsermäh sind sieben Aggregate und vier Kombines mit Schwadmähern ShWN 6 im Einsatz. Mit sechs Schleppern GP 14 wird das Heu zusammengeharkt. Ein Schiebesammler häuft es zu kleinen und zwei Traktoren mit Seilstroschleppen zu größeren Schobern zusammen. Abschließend wird es in Schlepperrahngewagen verladen.

Das Heu befördert vier „Kirov-z“ Trecker, jeder mit zwei Großlastanhängern, und zwei Radschlepper mit Anhängern PTS 4. Die größte Leistung erzielen hier die Traktoren Viktor Subarew und Rafik Asfandjarow, die mit den Traktoren K 701 täglich 40 bis 50 Dezitonnen Heu befördern, was das Plandoll auf das Doppelte und mehr übertrifft. Robert Schmidt und Fjodor Naikow leisten beim Verladen von Heu auf Anhängern bis 4 Normen.

Heinrich Kliewer und Pawel Kateljuk harken das Heu zusammen und bringen ihre tägliche Leistung auf 150 bis 180 Prozent. Der Futterbeschaffungsbrigade gehören auch die drei Brüder Abdrachma-

low an. Der älteste Kassym mäh die Gräser, Shumabek ist mit dem Zusammenschwaden befaßt, und Shumabai häuft das Heu mit einer Seilstroschlepe zusammen. Und die Arbeit eines jeden von ihnen wird nur gelobt.

Fleißig sind Genadi Newsor, Anatoli Allgeier und Wladimir Kusnezow.

Die erfolgreiche Arbeit der Futterbeschaffer hängt in einem hohen Maße auch von Wladimir Glomidow, der die Sensen und Schneidwerke scharft, sowie vom Elektroschweißler Alexej Shukow ab. Die abgenützte Arbeit des ganzen Heuerntekomplexes wird vom Brigadierhelfer für Technik Alexander Reifkewer organisiert.

Mustergültige Ordnung herrscht im Futterhof des Sowchos. Die Schober sind sehr akkurat gesetzt, und das wurde mit Hilfe von Schobersetzern erzielt. Hier liegt kein Heu herum, es wird sofort geschobert.

Das Kollektiv der Futterbeschaffungsbrigade hat sich das Ziel gesetzt, einen, anderthalbjährigen Futtermittelvorrat anzulegen. Man kann sicher sein, daß es diese große Aufgabe erfolgreich bewältigen wird.

Valentin PETERS
Gebiet Turgai



Hüttenwerker im Arbeitsaufgebot

Einen großen Beitrag zur Sparbüchse des Planjahrfünfts leistete die Dsheskasgauer Kupferhütte „60 Jahre UdSSR“ — der führende Betrieb des Bergbau-Aufbereitungskombinats „K. I. Satpajew“, Trägers des Leninordens.

Das Betriebskollektiv schenkt große Beachtung der komplexen Nutzung des Roherzes. Heute werden hier elf Elemente — Kupfer, Blei, Zinn, Zink, Radium — und andere seltene Metalle für industrielle Anwendung gewonnen. Einen besonderen Platz nimmt die Produktion von Schwefelsäure ein.

In technologischen Schichten ist ein Wettbewerb um höchsten Produktionsausstoß je Aggregat eingeführt. In der Hüttenabteilung verwendete man statt angelierter Fließmittel Halbinschlacken. Das zeitige spürbare Ergebnis. Durch strenge Einhaltung der technologischen Prozesse, hohe Arbeits- und Produktionsdisziplin erzielen die

Hüttenwerker große Einsparung von Brennstoffen, Elektroenergie und anderen Hilfsstoffen.

Unsere Bilder: Kommunist A. Ornbajew, Brigadier der Kupferarbeiter. Für seine Arbeitsleistungen ist der führende Hüttenwerker in die Ehrenrolle der Stadt eingetragen worden.

Dutzende Tonnen überplanmäßigen Anodenkupfers hat auf ihrem Konto die führende Schicht, geleitet von Meister Shahnatai Kokuschew. Im Bild (v. l. n. r.) Metall- und Legierungsgießer Marat Karaschaw, Schichtmeister Shumatai Kokuschew, Kranführer Arkadi Bondartschuk, Oberschmelzer Marat Tujakpajew und Schmelzer Anuar Saksenbajew.

Erzeugnisse des Dsheskasgauer Bergbau-Hüttenkombinats. 72,4 Prozent Katodenkupfer tragen das staatliche Gütezeichen.

Fotos: KasTAG

Dank gemeinsamer Bemühungen

Die Werktätigen des Sowchos „Tschistopolski“, Gebiet Kokschetaw, leisten einen gewichtigen Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelprogramms der UdSSR. Jahres, ja rein wird hier die Milch- und Fleischproduktion vergrößert. Seine Verpflichtung für das zweite Planjahr im Milchverkauf hat der Sowchos erfolgreich erfüllt. Auch im ersten Halbjahr hat man gut gewirtschaftet. Der Plan ist zu 180 Prozent erfüllt worden.

Die Hauptreserve, deren effektive Nutzung diesen Erfolg besichert hat, sind Intensivierung der Produktion, Steigerung der Tierleistungen und sparsamer Umgang mit Futtermitteln.

Näheres darüber berichtet die Maschinenmalerin Emma GOTTFRIED.

Die Stallhaltung der Tiere verlief in unserem Sowchos organisiert, denn wir hatten uns dazu gut vorbereitet.

Es ist allbekannt: Wer gut füttert, der gut buttert. Wenn die Tiere vernachlässigt, nicht rechtzeitig getränkt und gefüttert werden, vergehen Wochen, manchmal auch Monate, ehe das Versäumnis aufgeholt ist. Bei uns kommt so etwas nicht vor. Wir hatten die Tierwinterung gut vorbereitet. Von den ersten Tagen an wurde der Futterverbrauch streng überwacht. Die Spezialisten der Farm erarbeiteten optimale Rationen, wobei sie von dem im Sowchos vorhandenen Futter ausgingen: Silage, Heu, Stroh und Getreidefuttermittel. Um den Nährwert und die Verdaulichkeit des Futters zu verbessern, verabreichte man es den Tieren nur mit Mikro- und Makrozusatzmitteln aufbereitet.

Unser Erfolg ist auch auf die progressive Form der Arbeitsorganisation zurückzuführen, der die Abteilungsstruktur zugrunde liegt.

Wir haben uns in der Praxis davon überzeugt, daß die Einführung dieser Methode beachtliche Vorteile mit sich bringt. Die technologische und Arbeitsdisziplin haben sich gefestigt; die Geltheit der Kühe ist zurückgegangen, und die Milchträge haben sich erhöht.

In der Arbeit der Melker und Viehwärter gibt es keine Kleinigkeiten. Alle Arbeitsgänge erfolgen strikt nach den zootechnischen Vorschriften. Dadurch erzielt man zu-

sätzliche Milchmengen, die sich auf Dutzende Kilos im Jahr belaufen.

Wie vorbildlich die Arbeitsorganisation auch sein mag, sind es dennoch stets die Menschen, die über den Erfolg der Arbeit entscheiden. Mit Genugtuung melde ich hier, daß die Melker- und Viehwärter unserer Farm in der letzten Zeit keine Mißstände verschuldet haben. Wir setzen hier alle unsere Kenntnisse und Erfahrungen ein, um die Viehwirtschaft weiter voranzubringen und mehr tierische Erzeugnisse zu produzieren. Und wenn wir in der Arbeit unserer Kollegen oder auch Spezialisten Fehler sehen, so machen wir sie darauf aufmerksam und geben den Mängeln eine prinzipielle Einschätzung. Alle in der Viehwirtschaft Tätigen haben große Aufgaben zu erfüllen. Dazu muß das „grüne Fließband“ vervollkommen und müssen verschiedenartige Futtermittel beschafft werden. Neben Heu, den herkömmlichen Arten von Monofuttermitteln und Mischsilage können es beispielsweise auch Futtermüll sein, wie das in mehreren führenden Landwirtschaftsbetrieben des Gebiets getan wird.

Gegenwärtig werden alle Rinderherden, darunter auch die Melkherden, geweidet. Jetzt bemühen sich die Viehzüchter ganz besonders um die rationelle Nutzung der Weiden und die Steigerung der Milchleistungen. Solcherweise wollen wir unseren Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelprogramms des Landes vergrößern.

Wasservorräte effektiv nutzen

Im Sowchos „Oktjabrski“, Rayon Sharminski, wurde in diesem Jahr eine Brigade gebildet, die für die Bewässerung der Felder verantwortlich ist. Ihr stehen Traktoren und Bewässerungsaggregate zur Verfügung. Erich März und Valentin Schütz verrichten ihre Arbeit mit großem Eifer. Gegenwärtig bewässern sie 170 Hektar Maischläge.

Wir hoffen in diesem Jahr eine hohe Grünmaisernte einzubringen“, sagt Valentin Schütz.

Auch im Sowchos „Rasswet“ wird der Bewässerung große Aufmerksamkeit geschenkt. Hier gibt es 5.000 Hektar Bewässerungslandereien. Alle Bewässerungsanlagen DDN-110 funktionieren störungsfrei. Die Wasserressourcen werden effektiv genutzt. Die Felder werden bereits zum drittenmal beregnet, und man hat eine reiche Ernte in Aussicht.

Konstantin KÖNIG
Gebiet Semipalatinsk

Obsternte gut organisiert

In den Obstgärten des Kolchos „Trudowik“ ist die Ernte schwach geraten — das Wetter war nicht günstig —, aber unter der Leitung des Brigadiers Nikolai Rybin setzen die Gärtner alles daran, damit von der Obsternte nichts verloren geht. Zusammen mit den Erwachsenen helfen mehr als 20 Schüler aus den Oberklassen der Mittelschule beim Apfelpflücken, aber in den Gruppen von Gulja Kamptowa und Gulja Piltajewa pflückt jeder nicht weniger als 200 Kilogramm Äpfel. Mit der Sortierung und Verpackung befassen sich Olga Poop, Ol-

ga Würz und Helene Kinderknecht, Schülerinnen der 9. Klasse.

Mit dem Zerschneiden und Trocknen sind die Frauen Natatia Hollmann und Irina Würz beschäftigt. Genaue Rechnung führt Lydia Dammer.

Ein Teil des Fallobstes wird getrocknet, das meiste davon aber kommt in die Brennweinbrennerei. Der Kolchos hat die ersten Dutzende Dezitonnen Äpfel geliefert.

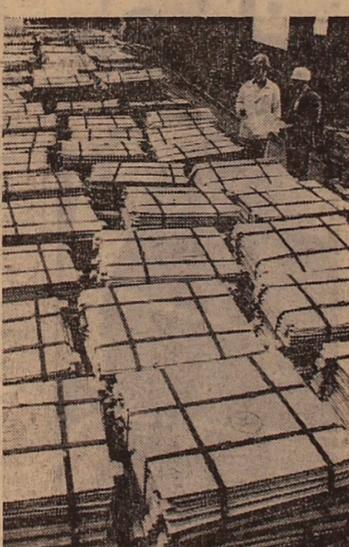
Heinrich ENNS,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul

Aus Kiew abgereist

Die vom Ersten Sekretär des ZK der USAP J. Kadar geleitete Partei- und Regierungsdelegation der UVR hat am 23. Juli von Kiew aus die Heimreise angetreten. Sie hatte sich auf Einladung des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrates der UdSSR zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in der UdSSR aufgehalten.

Auf dem Flughafen wurden J. Kadar und die anderen Delegationsmitglieder vom Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Ukraine W. W. Schtscherbizki, vom Sekretär des ZK der KPdSU K. V. Russakow und anderen offiziellen Vertretern verabschiedet.

(TASS)



Arbeitsrhythmus des Planjahrfünfts

Es wurde das Fazit der Erfüllung des Staatsplans der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR im ersten Halbjahr 1983 gezogen.

In der Mitteilung der Zentralverwaltung für Statistik der UdSSR heißt es, daß die Kennziffern der Entwicklung der Volkswirtschaft sich in der ersten Hälfte des laufenden Jahres verbessert haben, daß in einer Reihe davon die Planvorgaben überboten worden sind und daß sich das Wachstumstempo der gesellschaftlichen Produktion und der Arbeitsproduktivität vergrößert hat. Auf dieser Grundlage ist eine weitere Hebung des Wohlstandes der Sowjetmenschen erfolgt.

In allen Zweigen der Volkswirtschaft wurden die Errungenschaften der Wissenschaft und Technik eingeführt.

Es wurde die Produktion von mehr als 500 im Staatsplan vorgesehenen neuen Erzeugnissen aufgenommen, und unter Berücksichtigung der Programme von Ministerien und Ämtern — von mehr als 1.200.

In überdurchschnittlichem Tempo vergrößerte sich in der Industrie der Ausstoß von verschiedenen Arten ökonomischer Metallergzeugnisse, Industriemotoren, funkelektronischer Apparatur, spanableitender Werkzeugmaschinen mit Ziffernprogrammsteuerung und vom Typ „Bearbeitungszentrum“, von Maschinen und Ausrüstungen mit höheren technisch-ökonomischen Parametern.

In der Landwirtschaft werden mehr als 60 Prozent der Körnermais- und Sojafelder, sowie die Hälfte der Zuckerrübenflächen nach industrieller Technologie bebaut. Auch die Aussaatflächen neuer perspektivischer Sorten — vergrößerten

sich. Die Ausstattung mit energiereichen Traktoren und mit anderer leistungsfähigerer Technik erhöhte sich.

Der Außenhandelsumsatz der UdSSR betrug 64,4 Milliarden Rubel. Es erweiterten sich der Handel und die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit mit den RGW-Mitgliedstaaten im Rahmen der sozialistischen Wirtschaftsintegration.

In der Industrie wurde der Halbjahrplan in der Realisierung der Erzeugnisse zu 102 Prozent erfüllt. Überboten sind die Aufgaben im Ausstoß der meisten wichtigsten Erzeugnisarten.

Der Gesamtumfang der Produktion hat sich gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres um 14,6 Milliarden Rubel oder um 4,1 Prozent vergrößert.

Die Arbeitsproduktivität stieg um 3,3 Prozent. Dadurch wurden etwa 83 Prozent des Produktionszuwachses erzielt. In den meisten Industrieministerien übertraf die Steigerung der Arbeitsproduktivität die Erhöhung des Durchschnittslohnes. Die Gestehungskosten und die Materialintensität der Industrieerzeugnisse wurden reduziert, der Gewinn nahm zu.

Die Produktion der wichtigsten Erzeugnisarten erreichte: bei Elektroenergie — 710 Milliarden Kilowattstunden; Erdöl (einschließlich Gaskondensat) — 307 Millionen Tonnen; Gas — 265 Milliarden Kubikmeter; Kohle — 363 Millionen Tonnen; Stahl — 76,2 Millionen Tonnen; Eisenfertigwalzgut — 52,9 Millionen Tonnen; bei Stahlrohren — 9,3 Millionen Tonnen; Eisenerz — 122 Millionen Tonnen; Mineraldüngern (umgerechnet in 100 Prozent Nährstoffe) — 15 Millionen Tonnen; chemischen Pflanzenschutzmitteln (in Bezugsseinheiten) —

288 000 Tonnen; Chemiefasern und -fäden — 662 000 Tonnen; Reifendecken — 31,1 Millionen Stück; bei spanableitenden Werkzeugmaschinen — im Werte von 1 095 Millionen Rubel, darunter mit Ziffernprogrammsteuerung im Werte von 297 Millionen Rubel; Schmiedepressen — für 333 Millionen Rubel; bei automatischen Manipulatoren mit Programmsteuerung (Industrieroboter) — 4 300 Stück; bei Geräten, Automatisierungsmitteln und Ersatzteilen dazu — im Werte von 2,2 Milliarden Rubel; Rechen- und Ersatzteilen dazu — im Werte von 1,5 Milliarden Rubel; Erdölapparat — im Werte von 107 Millionen Rubel; bei technologischen Ausrüstungen und Ersatzteilen dazu — im Werte von 782 Millionen Rubel; Landmaschinen — im Werte von 1,7 Milliarden Rubel; Maschinen für die Tier- und Futterproduktion — im Werte von 1,2 Milliarden Rubel; Getreidekombines — 58 300 Stück; Baumwollvollernemaschinen — 5 100 Stück; Papier — 63,8 Millionen Tonnen; Zement — 2,7 Millionen Tonnen.

Erzeugt wurden Gewebe aller Arten — 5,8 Milliarden Quadratmeter; Konfektionen — im Werte von 12 Milliarden Rubel; Lederschuhe — 382 Millionen Paar; Fleisch (industriell verarbeitet) — 4,7 Millionen Tonnen; Wurstwaren — 1,6 Millionen Tonnen; Speisefischerzeugnisse, einschließlich Fischkonserven — im Werte von 3 Milliarden Rubel; Butter — 705 000 Tonnen; Vollmilcherzeugnisse, umgerechnet in Milch — 13,9 Millionen Tonnen; Süßwaren — 2,1 Millionen Tonnen; Konserven — 5,5 Milliarden Bezugsseinheiten; Fernsehgeräte — 4,2 Millionen Stück, darunter 1,7 Millionen Farbfernseher; Möbel —

im Werte von 3,5 Milliarden Rubel.

Erfüllt ist der Plan der Gewinn- und Kostenrechnung, Gas, Kohle, der Produktion von Fertigeisenwalzgut, Stahlrohren, Feilendecken, Geräten, Automatisierungsmitteln, Rechen- und Pflanzöl, technologischen Ausrüstungen für die Leicht- und Lebensmittelindustrie, Dieselloks und Elektroloks, Papier, Zement, Stahlbetonkonstruktionen, Mineraldüngemitteln, chemischen Pflanzenschutzmitteln, Traktoren und anderer Technik für die Landwirtschaft.

Erreicht wurde der geplante Zuwachs der Produktion der meisten Konsumtionsgüter, und zwar von Baumwoll-, Leinen- und Seidenstoffen, Speisefischerzeugnissen, Butter und Pflanzenöl, Vollmilcherzeugnissen, Porzellan-, Fayence- und Sortengeschirr, Radio-, Fernsehgeräten und Möbeln.

Zugleich haben die Produktionsvereinigungen und Betriebe einiger Ministerien die Lieferung von Erzeugnissen an die Konsumenten gemäß den abgeschlossenen Verträgen und den zur Erfüllung angenommenen Aufträgen nicht gewährleistet.

Einzelne Produktionsvereinigungen und Betriebe haben die Pläne bei der Arbeitsproduktivität, den Selbstkosten und Akkumulationen nicht erfüllt und Erzeugnisse produziert, die bei der Bevölkerung nicht gefragt sind.

Durch die Brigadeform der Arbeitsorganisation mit Entlohnung nach einheitlichem Auftrag ist fast die Hälfte der Arbeiter erfaßt.

Die Mitarbeiter der Landwirtschaft haben die Frühjahrsfelder planmäßig organisiert durchgeführt. Die Saatflächen für die Ernte 1983 betragen nach vorläufigen Angaben 212,9 Millionen Hektar, darunter

5.000 Baumwollernemaschinen und viele andere Technik.

Die Landwirtschaft erhielt (umgerechnet) auf 100 Prozent Nährstoffe); 11,5 Millionen Tonnen Mineraldünger — um 1,1 Millionen Tonnen mehr als im ersten Halbjahr 1982; 336 000 Tonnen chemischer Futtermittel, d. h. um 24 000 Tonnen mehr.

Die Investitionen in den Agrar-Industrie-Komplex, einschließlich in die Zweige, die die Landwirtschaft mit Produktionsmitteln versorgen, vergrößerten sich gegenüber dem ersten Halbjahr 1982 um 6 Prozent und betragen 19,6 Milliarden Rubel, darunter 16,3 Milliarden Rubel für die Landwirtschaft.

Gemäß den Beschlüssen des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU und den Aufgaben des Lebensmittelprogramms vervollkommen sich der Wirtschaftsmechanismus der Agrarproduktion, festigt sich die Ökonomie der Kolchos- und Sowchos, werden Maßnahmen zur Kadersicherung getroffen. Eingeführt wird der Kollektivvertrag unter Anwendung der Objekt-Prämienentlohnung der Arbeit. Allorts wurden Agrar-Industrie-Vereinigungen gebildet.

Der Frachtausstoß aller Transporter betrug im 1. Halbjahr 1983 3,7 Billionen Tonnenkilometer und stieg gegenüber der 1. Hälfte des Vorjahres um 5,2 Prozent an. Die Jahresauftragserfüllung betrug 45,1 Milliarden Personenkilometer und wuchs um 3,1 Prozent. Die Planaufgaben in diesen Kennziffern sind überboten.

Doch heißt es in der Mitteilung der Zentralverwaltung für Statistik der UdSSR, daß der Bedarf an der Beförderung einzelner Volkswirtschaftlicher durch die Transporter nicht vollständig gedeckt wurde.

Die Fernmeldebetriebe haben den Plan des Produktionsumfanges erfüllt und 4,8 Prozent Zuwachses erzielt.

(Schluß S. 2)

KURZ INFORMATIV

KUSTANAI. Die Mechanisatoren des Nekrassow-Sowchos ernten die Erbsen. Hier hat man mit zwölf Mähreschern bereits 300 Hektar gemäht — zwei Drittel des ganzen Erbsenfelds. In den nächsten Tagen wird man mit dem Schwadendrusch beginnen. Der Sowchos hat geplant, an den Staat 90 Tonnen dieser eiweißhaltigen Kultur zu liefern; außerdem werden die Erbsen in der Futtermittel eine wichtige Rolle spielen.

TALDY-KURGAN. Das Kollektiv des Trusts „Taldykurganpromstroj“ mit seinen Nachaufragsorganisationen hat seinen Plan für das erste Halbjahr in allen technisch-ökonomischen Kennziffern erfüllt. Der Plan in der Warenproduktion ist zu 133,1 Prozent, im Umfang der Bau- und Montagearbeiten — zu 100,2 und in der Arbeitsproduktivität — zu 100,2 Prozent erfüllt. Auch in diesen Tagen wird hier Aktivistenarbeit geleistet.

KOKTSCHETAW. Das Kollektiv des Sowchos „Tschistopolski“ hat den Jahresplan der Heubeschaffung vorfristig erfüllt. Bei einem Plan von 2.500 Tonnen wurden 2.520 Tonnen Heu beschafft, davon sind 2.000 Tonnen bei den Viehwinterungsstellen geschobert. Der Sowchos hat auch 600 Tonnen Anweilsilage bereitgestellt und mit der Herstellung von Vitamingrummel begonnen. Die Arbeiten zur Beschaffung aller Futterarten werden fortgesetzt.

UST-KAMENOGORSK. Im dritten Jahr des Planjahrfünfts arbeitet das Kollektiv des Kraftwerksbetriebs von Bolschenarymsk mit großem Eifer. Es hat in sechs Monaten mehr 400 000 Tonnen Volkswirtschaftsgüter befördert gegenüber einem Plan von 335 000 Tonnen. In dieser Zeit hat der Güterumsatz 12,8 Millionen Tonnenkilometer erreicht.

Die Kraftfahrer A. Tusikow, I. Leschtschenko, N. Oschajdajew, K. Shumagulow erzielen ständig hohe Kennziffern.

Tschimkent. Im Bahnbetriebswerk der Eisenbahnstation Arys ist der Name des Lokführers Koshan Nurmanow aus der Kolonne Nr. 8 gut bekannt. Er hat seit Jahresbeginn 3,5 Löhnen Dieselloks übergespart und den Plan der effektiven Fahrzeit für das Halbjahr zu 132 Prozent erfüllt. Mit Schwerlastzügen hat Koshan Nurmanow mehr als 1 000 Tonnen Güter überplanmäßig befördert. Er ist Träger der Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit“.

KARAGANDA. Stoßarbeit leisten in diesem Jahr die Bergleute aus der Grube „Sewernaja“. Sie haben seit Jahresbeginn Zehntausende Tonnen überplanmäßigen Brennstoff befördert. Den größten Beitrag zum Erfolg des Betriebs hat das Kollektiv des Abschnitts Nr. 1 geleistet, das vom Staatspreisträger der UdSSR A. Romanjuta geleitet wird. Das Kollektiv hat sich verpflichtet, in diesem Jahr 500 000 Tonnen Kohle zu fördern und gegen sicher seinem Ziel entgegen. Gegenwärtig hat es auf seinem Konto mehr als 305 000 Tonnen „schwarzes Gold“, darunter 42 000 Tonnen überplanmäßig.

Brennpunkt — Ernte 83

Konzentrierter Einsatz garantiert Qualität

Nur wenige Wochen sind bis zum Ernteanfang geblieben. Gleich allen Gebieten der Neulandregion rüstet auch das Gebiet Kokshetau sachlich dazu. In sämtlichen Agrarbetrieben wird der letzte Schillf bei der Vorbereitung der Erntetechnik ausgeführt; man bestimmt die optimalen Varianten für die Durchführung der wichtigsten landwirtschaftlichen Kampagne. Ganze

Arbeits- und Erntetechnik wird in diesem Herbst in die Erntepaxis eingeführt, um ihren erfolgreichen Ablauf zu sichern? Welche fortschrittliche Arbeitsmethoden wird man in diesem Herbst in die Erntepaxis einführen, um ihren erfolgreichen Ablauf zu sichern?

Wie hat man sich in den Agrarbetrieben auf die kommende Erntebereitstellung vorbereitet und wie wird sie schätzungsweise ausfallen? Die Erntekampagne war für die Ackerbauern unseres Rayons schon immer eine durchaus ernste Prüfung ihrer Meisterschaft und Ausdauer; in diesem Herbst wird es ebenfalls keine Ausnahme sein. Die Witterungsverhältnisse werden uns die Getreideernte ziemlich erschweren. Durch die anhaltende Sommerhitze und das Trockenwetter ist das Getreide niedrig gewachsen und die Facheute wissen, was dies zu bedeuten hat. So kommt es vor allem auf die richtige Methode bei der Durchführung der Kornernte an. Und das bedarf natürlich einer einwandfreien Vorbereitung. Diesbezüglich ist im Rayon vieles getan worden. Vor kurzem prüften wir wiederholt den Bereitschaftszustand der Technik in den Kolchos und Sowchosen — die Ergebnisse sind befriedigend.

Wie schon gesagt, soll der konzentrierte Einsatz den Haupterfolg garantieren. Aus den vorigen Jahren wissen wir gut, welche Verfahren die besten Ergebnisse zeitigen. Das nennt man eben Erfahrung. In den Kolchos und Sowchosen wird man wieder Komplexbrigaden einsetzen, die in speziellen Erntegruppen zerfallen. Mähen, Dreschen, Transport und Bearbeitung des Korns auf den Tennen — das wird nach Extraplänen getan werden.

Fragen der hohen Arbeitsqualität sind stets das Hauptfeld unserer Tätigkeit. Das ist ein umfangreicher Begriff, er umfaßt alle Kettenglieder des Ernteprozesses, angefangen mit der Getreidemähe bis zur Bearbeitung des Korns auf den Tennen. Und da geben wir uns alle Mühe, um jeglichen Verlusten vorzubeugen und keine Fehler zuzulassen. Eben darauf war die jüngst durchgeführte Kontrolle der Einsatzbereitschaft gerichtet: Festzustellen, wo es noch schwache Punkte gibt, und rechtzeitig nachhaken, was versäumt wurde.

In diesem Herbst steht uns bevor, das Getreide auf über 185 000 Hektar zu bergen. Klar, da wird vor allem auf möglichst kürzere Erntefristen gebaut. Die Verkürzung der Erntezeit soll einen sicheren Riegel gegen eventuellen Kornverlusten vorschreiben. Deshalb wird in den Betrieben der Agrar-Industrie-Vereinigungen bereits heute geplant: Auf welchem Schlag welche Erntemethode anzuwenden ist. Vorläufig lautet die Vorgabe: Bis 70 Prozent der Getreidefläche sollen im Direktverfahren bearbeitet werden. Immerhin, die Zeit wird schon ihre Korrekturen machen, was mehr vorteilhaft ist. Bisweilen sind wir mit anderen, nicht minder wichtigen Fragen beschäftigt. Wir ernten Erbsen, Raps, Buchweizen. Somit wollen wir eine zusätzliche Zeitreserve für den Haupteinsatz schaffen. Wenn das Korn herangereift ist, dann soll nur auf Getreideschlägen gearbeitet werden, um keine Technik abzulenken.

Auf jedem Abschnitt des „Ernteprozesses“ soll hohe Arbeitsqualität gesichert werden. Dafür wollen wir beim Komplex der solidarischen Gruppensystem anwenden, beim Getreidetransport wird man auf die Kombitransportmethode bauen. Im vergangenen Herbst hat sich dieses Verfahren ausgezeichnet bewährt: Zwei K-700-Schlepper mit je sechs Anhängern betreuen auf 200 bis 300 ha großen Schlägen rund 16 „Niwas“. Das war die optimale Variante, wobei der Nutzungsgrad der Technik etwa 200 Prozent erreichte.

In der Regel wird in den Brigaden das Prinzip der Selbstkontrolle gepflegt. Weiß ja jeder Ackerbauer, wie teuer das liebe Brot zu stehen kommt. Ob man sich da mit Verlusten abfinden darf? In jeder Brigade und Erntegruppe wirken Posten der Volkskontrolle, und man muß zugeben, daß es eine sehr effektive Form der Einhaltung hoher Arbeitsqualität ist. Außerdem wurden die Fragen der hohen Arbeitsqualität in jedem Kollektiv erörtert. Der Entschluß ist einstimmig: Die Erntekampagne 83 auf hohem agrartechnischem und organisatorischem Niveau durchführen!

Auch sind bereits heute in sämtlichen Agrarbetrieben exakte Stundenpläne entwickelt. Da sind buchstäblich alle Arbeitsvorgänge einkalkuliert — es kommt auf Minuten an! In jeder Brigade gibt es konkrete Arbeitskarten, dies ist eine Notwendigkeit der einheitlichen Brigadeauftrags, der sich immer beharrlicher den Weg bahnt. Etwa 160 Gruppen werden bei der Getreideernte nach einheitlichem Auftrag arbeiten.

Wie haben sich andere Betriebe der Vereinigung auf die Erntebereitstellung vorbereitet?

Wie Sie vorhin schon betonten, soll bei der diesjährigen Erntebereitstellung die Arbeitsqualität wieder ein entscheidend sein. Welche Maßnahmen sind dafür getroffen?

Die Vorbereitungsarbeiten liefen laut Plan im Komplex. Daran beteiligten sich sämtliche Transportbetriebe, Getreidespeicher und Kornverarbeitungsbetriebe. Das ist sozusagen die Endetappe des harten Kampfes ums Getreide, aber diese ist nicht minder wichtig als die vorhergehenden. Die Erntebereitstellung geht alle an — daher auch die große Aufmerksamkeit, die man der Sache schenkt. Mit einem Wort, wir sind recht optimistisch gestimmt und rechnen mit einer guten Ernte.

Beratung im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

Im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans fand am 22. Juli eine Beratung statt, auf der im Sinne der Beschlüsse des Novemberplenums (1982) und des Juniplenums (1983) des ZK der KPdSU, der Thesen und Schlüsse, die in den Reden des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen J. W. Andropow enthalten sind, Fragen einer besseren Versorgung der Bevölkerung mit Konsumtionsmitteln sowie ihrer handlungsmäßigen Betreuung und der Dienstleistungen behandelt wurden.

höheren Gebrauchseigenschaften rascher zu steigern, und die vom ZK der KPdSU begünstigten Erfahrungen der Schrittmacherbetriebe der Gebiete Moskau und Swerdlowsk zur Verbesserung der Produktion von Waren weitgehend einzuführen. Viel Aufmerksamkeit galt Fragen der Hebung der Ansprüche an die Industrie für die Organisation und Vergrößerung der Produktion der im Verkauf mangelnden Erzeugnisse, für die rechtzeitige Erneuerung ihres Sortiments, zur Erweiterung ihres Sortiments und zur Erhöhung ihrer Qualität durch bessere Nutzung innerer Reserven etc. Es gilt, innere Möglichkeiten für die Steigerung der Produktion von Erzeugnissen, an denen der Bedarf nicht vollständig gedeckt wird, beharrlicher zu ermitteln und die strikte Erfüllung der Pläne sowie der Aufgaben ihrer zusätzlichen Produktion im laufenden und in den nachfolgenden Jahren des Planjahres zu gewährleisten.

Die Beratung eröffnete der zweite Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans O. S. Miroshchkin.

Der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans N. A. Nasarbajew erstellte einen Bericht. Auf der Beratung wurde hervorgehoben, daß in der nach dem Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU verflochtenen Zeit in der Republik eine gewisse Arbeit zur weiteren Entwicklung der Produktion, zur Erweiterung des Sortiments, zur Verbesserung der Qualität der Waren und zur Vervollkommnung des Handels geleistet wurde. Zugleich gibt es bei dieser wichtigen Angelegenheit viele Probleme und Mängel. In den Organisationen und Betrieben der Leicht-, Lebensmittel-, Fleisch- und Milchindustrie und anderer Zweige, die Massenbedarfsgegenstände erzeugen, werden Waren mit Verletzung der Termine, der Forderungen der Standards und technischer Vorschriften, veraltete Modelle und Konstruktionen produziert. Dabei werden an die Schuldfürger oft keine hohen Forderungen gestellt.

Außerdem wurden die Fragen der hohen Arbeitsqualität in jedem Kollektiv erörtert. Der Entschluß ist einstimmig: Die Erntekampagne 83 auf hohem agrartechnischem und organisatorischem Niveau durchführen!

Auf der Beratung wurde die Wichtigkeit hervorgehoben, die Kapazitäten zum Ausstoß von Erzeugnissen besserer Qualität und mit

und den Umfang der guten Dienste zu vergrößern.

Es ist notwendig, die Inanspruchnahme von Mitteln grundlegend zu verbessern, die für den Bau von Objekten zur Produktion von Massenbedarfsartikeln sowie für die Festigung der Basis der handels- und dienstleistungsmäßigen Betreuung der Bevölkerung bewilligt werden.

An der Arbeit der Beratung beteiligten sich der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans J. N. Trofimow, der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR W. A. Grebenjuk, die Stellvertretende Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR S. S. Dshijebajew, E. Ch. Gukassow, die Abteilungsleiter im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und andere verantwortliche Mitarbeiter des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Ministerrats der Kasachischen SSR, Leiter von Ministerien und Ämtern der Republik, Sekretäre der Gebietspartei-Komitees, stellvertretende Vorsitzende der Gebietsvollzugskomitees. (KasTAG)

Wenn Fleiß und Können sich paaren

Die Verbesserung der Arbeitsorganisation und die Festigung der Produktionsdisziplin in allen Gliederungen und Ebenen ist eine reale Reserve für den Aufstieg der Ökonomie. Das wurde auf dem Juniplenums (1983) des ZK der KPdSU festgestellt. Unser Kolchos hat mit unter den ersten vier in dieser Hinsicht eingeführt. Hier wurde weitgehend das etappenweise Verfahren bei der Rübenerte und die Gruppenmethode bei der Getreideernte angewandt.

konnte nur unter Einsatz des ganzen Arsenal der politischen Erziehungsmittel erreicht werden. Die Erörterung dieses Problems auf Kolchos- und Parteiversammlungen, in Sitzungen des Parteikomitees, leidenschaftlicher Appell und genaue ökonomische Berechnung — alles war der Erreichung dieses Ziels untergeordnet.

pflichtig, von jedem 30 Dezitonnen dieser Kultur zu ernten. Im vergangenen Jahr erhielten fünf Arbeitsgruppen 5 440 Dezitonnen Sojabohnen von 260 Hektar. Davon entfielen auf Wichmanns Arbeitsgruppe 2 585 Dezitonnen. Für die an den Staat verkauften Bohnen erhielten wir soviel Mischfutter, daß wir unsere Entenfleischproduktion erweitern konnten.

Mit besonderer Aufmerksamkeit verhalten sich die Kommunisten, die leitenden Kader und Spezialisten unseres Kolchos zu den Hinweisen des ZK der KPdSU bezüglich der Weiterentwicklung der Kollektivvertragsmethode im Dorf.

Vor drei Jahren wurde unser Kolchos vor das Problem gestellt, die Entenfarm mit Kraftfutter zu versorgen. Die Farm erzielt jährlich 1 000 000 Entlein. Die brauchen Futter. Woher soll man es nehmen? Nach einer Beratung im Parteikomitee wurde beschlossen, Soja anzubauen, obwohl sich unser Kolchos auf Rübenbau spezialisiert. Was für Nutzweiden werden die Sojabohnen dem Kolchos einbringen? Laut Bestimmung erhält der Agrarbetrieb für jede an den Staat verkaufte Dezitonne Sojabohnen zehn Dezitonnen Mischfutter. Das war der Ausweg. Durch den Verkauf von Soja an den Staat konnten wir unsere Entenfarm mit genügend Futter versorgen. Im Zusammenhang damit entstand die Notwendigkeit solcher Methoden der Wirtschaftsführung, die die Produktionseffektivität fördern, das sorgsame Verhalten der Sojabauern zum Boden stimulieren und sie auf hohe Endergebnisse abzielen sollten. Dazu organisieren wir in einer Gruppe die Arbeit nach der Vertragsmethode mit Entlohnung nach dem Endergebnis. Die Wahl des Leiters der Gruppe für Sojaanbau nach der Kollektivvertragsmethode fiel auf Erich Wichmann, der lange Jahre Begleiter auf unseren Feldern war. Das ist ein rastloser Mann, der gewissenhaft seine Arbeit erfüllt, Faulenzen und Plüschler nicht duldet. Diese Arbeitsgruppe pflanzt Sojabohnen auf 400 Hektar an und übernahm die sozialistische Ver-

Das sind die von Woldemar Nering, Nikolai Kim, Nikolai Ojchowski und Will Adam geleiteten Arbeitsgruppen.

rechtzeitig zu lösen, mit einem Wort — mit der Zeit Schritt zu halten. Wenn anfangs im Kolchos auch autraglose Arbeitsgruppen gebildet wurden, so war der Übergang zur wirtschaftlichen Rechnungsführung die nächste Etappe ihrer Entwicklung, und das stellte die Frage auf die Tagesordnung, zur Abteilungsstruktur in der Leitung überzugehen.

Besonders schwierig war es, die Gewohnheit einer Reihe Spezialisten zu überwinden, die Arbeitsgruppen übermäßig zu bevorzugen. Sie wollten wie eh und je Aufträge erteilen, die Technik verteilen und anweisen, wo und wann die jeweilige Arbeit zu verrichten sei. Natürlich konnte unter solchen Bedingungen von Selbständigkeit nicht die Rede sein. Das Parteikomitee wies den Produktionsorganisator und Technologen darauf hin, wie die Arbeit neu zu organisieren ist, ohne die schöpferische Initiative und Suche der Kolchosbauern zu lähmen. In dieser Situation war das Vermögen des Kolchosvorstands und des Parteikomitees besonders wertvoll, die sich vollziehenden Prozesse zu analysieren, die herangereiften Probleme

Das Leben zwang uns, die Spezialisten und Leiter der mittleren Produktionsstufe von einer anderen Seite kennenzulernen. Diese Fragen stehen ständig im Blickpunkt des Parteikomitees. Die Praxis, Arbeitsgruppenleiter in Sitzungen des Parteikomitees zu bestätigen, hat sich bewährt. Als solche werden von allen geachteten Personen eingesetzt, meistens solche Kommunisten wie Valeri Hagel, Viktor Loos, Kasym Maukenow, Ruben Kneiß, Ernst Hummel. In diesem Jahr wurden alle Produktionseinheiten der Entenfarm, die von Boris Beller geleitet wird, auf die Kollektivvertragsmethode überführt.

Das Parteikomitee und die Parteigruppen trugen Sorge um die Lebensfähigkeit dieser neu gebildeten Produktionseinheiten. Sie kontrollierten die Einhaltung des zwischen dem Kolchosvorstand und den Arbeitsgruppen abgeschlossenen Vertrags und lösten operativ alle dabei entstehenden Probleme. Besonders schwierig war es, die Gewohnheit einer Reihe Spezialisten zu überwinden, die Arbeitsgruppen übermäßig zu bevorzugen. Sie wollten wie eh und je Aufträge erteilen, die Technik verteilen und anweisen, wo und wann die jeweilige Arbeit zu verrichten sei. Natürlich konnte unter solchen Bedingungen von Selbständigkeit nicht die Rede sein. Das Parteikomitee wies den Produktionsorganisator und Technologen darauf hin, wie die Arbeit neu zu organisieren ist, ohne die schöpferische Initiative und Suche der Kolchosbauern zu lähmen. In dieser Situation war das Vermögen des Kolchosvorstands und des Parteikomitees besonders wertvoll, die sich vollziehenden Prozesse zu analysieren, die herangereiften Probleme

Diese Methode erforderte eine Neuverteilung der Parteikräfte. Statt der zeitweiligen Partei- und Komsomolgruppen, die beispielsweise für die Zeit der Frühjahrsfeldarbeiten und der Erntebereitstellung gebildet wurden, gibt es jetzt bei uns Ständige.

Dort, wo es nicht möglich ist, solche zu gründen, wurden Parteiorganisatoren bestimmt. Auf neue Art gehen wir auch an die Organisation des sozialistischen Wettbewerbs heran, der unter diesen Bedingungen eine wahre kollektivistische Grundlage erlangt. Die Kollektivvertragsmethode veranlaßt alle zu sparen. Dadurch wird der Verschwendung und Mißwirtschaft ein zuverlässiger Riegel vorgeschoben. All das resultiert hohe Endergebnisse.

David DERR, stellvertretender Vorsitzender im Krupskaja-Kolchos Gebiet Taldy-Kurgan

Arbeitsrhythmus des Planjahr fünfths

(Schluß. Anfang S. 1)

zielt. Zugleich bleibt die Qualität der Bedienung der Bevölkerung durch sie in einer Reihe von Fällen noch niedrig.

Der Einzelumsatz des staatlichen und genossenschaftlichen Handels betrug 147 Milliarden Rubel und stieg im Vergleich zum 1. Halbjahr des vorigen Jahres um 1,6 Prozent, der Halbjahrplan wurde nicht vollständig erfüllt. Beim wachsenden Warenumsatz wird der zunehmende Bedarf der Bevölkerung an einigen Lebensmitteln und Industriewaren noch nicht vollständig gedeckt.

Die staatlichen Investitionen in die Volkswirtschaft betrugen 57,9 Milliarden Rubel und wuchsen im Vergleich zum ersten Halbjahr 1982 um 3,5 Milliarden an.

Der Umfang der Dienstleistungen, die der Bevölkerung erwiesen werden, stieg um 6 Prozent.

Zugleich sind die erforderliche Konzentration der Ressourcen auf den Bau von Anlaufobjekten nicht erzielt, der Plan der Inbetriebnahme der Grundfonds und einer Reihe von Produktionskapazitäten nicht erfüllt, die Realisierung des Plans in der Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Selbstkosten der Bau- und Montagearbeiten nicht gesichert worden.

Die Werkstätten erhielten 640 000 neue komfortable Wohnungen mit einer Gesamtfläche von 33,5 Millionen Quadratmeter, die aus Mitteln staatlicher, gesellschaftlicher und genossenschaftlicher Betriebe und Organisationen (einschließlich der Wohnungsbaugenossenschaften) sowie der Kolchos gebaut wurden. Es wurden allgemeinbildende Schulen für 105 000 Lernende, Vorschulkindergärten mit 127 000 Plätzen, Krankenhäuser — mit 13 000 Betten, ambulatoire und poliklinische Einrichtungen für 27 000 Krankenbesuche täglich und viele andere soziale und kulturelle Einrichtungen ihrer Bestimmung übergeben.

Zugleich wurde der Halbjahrplan des Baus von Wohnungen, einigen sozialen und kulturellen Einrichtungen nicht erfüllt, heißt es in der Mitteilung der Zentralverwaltung für Statistik der UdSSR.

In der Volkswirtschaft wurden 2,1 Millionen Spezialisten entsandt, darunter 0,8 Millionen Personen mit Hochschulbildung und 1,3 Millionen Personen mit Fachmittelschulbildung.

Die Zahl der Arbeiter und Angestellten in der Volkswirtschaft erreichte 181 Rubel gegenüber 177 Rubel im 1. Halbjahr des Jahres 1982. Der Arbeitslohn der Kolchosbauern ist um 7 Prozent gewachsen.

Die Bevölkerungszahl der Sowjetunion betrug am 1. Juli 1983 272,5 Millionen Personen.

Die Bevölkerung erhielt aus den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds Zahlungen und Beihilfen in einer Höhe von 64 Milliarden Rubel oder um 2,6 Milliarden Rubel mehr als im 1. Halbjahr des Vorjahres. Unter Berücksichtigung dieser Zahlungen und Beihilfen betrug der monatliche Arbeitslohn

Die Bevölkerungszahl der Sowjetunion betrug am 1. Juli 1983 272,5 Millionen Personen.

Die Bevölkerung erhielt aus den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds Zahlungen und Beihilfen in einer Höhe von 64 Milliarden Rubel oder um 2,6 Milliarden Rubel mehr als im 1. Halbjahr des Vorjahres. Unter Berücksichtigung dieser Zahlungen und Beihilfen betrug der monatliche Arbeitslohn

(TASS)

Die besten im Beruf

In jedem Kollektiv gibt es Leute, über die oft und gern ein gutes Wort geredet wird, die für andere ein Vorbild sind, die als Spezialisten höchster Klasse bezeichnet werden. Zu solchen Spitzenarbeitern der Produktion gehören die jungen Schlosser des Balchasser Kraftverkehrsbezirks Alexander Rjabuchin und Erhard Dobler. Vor kurzem fand eine Arbeiterversammlung der Kraftwagenbediener statt, auf der den jungen Reparatur-schlossern das Zeugnis über die Verleihung des Ehrentitels „Beste im Beruf“ überreicht wurde.

anstand für Schiffmechaniker der Fischereiindustrie, danach leistete er seinen Dienst in den sowjetischen Streitkräften ab. Erhard Dobler kam direkt von der Schulbank hierher. Seine ganze Sippe bis in das dritte Glied sind Arbeiter im Balchasser Bergbau- und Hüttenkombinat und im Trust „Pribalchastroi“, somit stets so oder anders mit Technik und Metallbearbeitung verbunden. Bald wurde er Meister seines Faches. Dieses bezeugen die Fahrer: Wenn das Triebwerk durch seine Hände gegangen ist, kann man sich ohne Sorge auf große Fahrt begeben.

Alexander STEPANOW, Gebiet Dsheskasgan



Die Bäckerin 3. Qualifikationsgruppe Valentina Lasarewa gilt in der Torlenabteilung der Brotfabrik Nr. 2 (Zelinograd Grobbäckerei) als Meisterin in ihrem Fach. Sieben Jahre bäckte sie leckere Torten und verschiedene süße Rouladen.

Vertrauen gerechtfertigt

Als der Bau der neuen Stadt Lisskowsk erklärt wurde und die Eheleute Gollkow aus Magnitogorsk das erfuhren, meldeten sie sich kurzentschieden dazu, denn die Jugend duldet keine langen Überlegungen. Das war im Jahre 1969. Lydia wurde als Spülerin in der elektrotechnischen Abteilung der Verwaltung für mechanisierte Arbeiten des Trusts „Lisskowskrudstroi“ eingestellt. Dort arbeitet sie auch heute noch. Zu ihren Pflichten verhält sie sich stets anspruchsvoll, und es war noch nie passiert, daß sie ihr Schichtlohn nicht bewältigt hätte. Als sie 1978 als Deputiertenkandidatin zum Stadtsowjet aufgestellt wurde, nahm das Kollektiv diese Nachricht mit rückhaltloser Billigung entgegen.

Als der Bau der neuen Stadt Lisskowsk erklärt wurde und die Eheleute Gollkow aus Magnitogorsk das erfuhren, meldeten sie sich kurzentschieden dazu, denn die Jugend duldet keine langen Überlegungen. Das war im Jahre 1969. Lydia wurde als Spülerin in der elektrotechnischen Abteilung der Verwaltung für mechanisierte Arbeiten des Trusts „Lisskowskrudstroi“ eingestellt. Dort arbeitet sie auch heute noch. Zu ihren Pflichten verhält sie sich stets anspruchsvoll, und es war noch nie passiert, daß sie ihr Schichtlohn nicht bewältigt hätte. Als sie 1978 als Deputiertenkandidatin zum Stadtsowjet aufgestellt wurde, nahm das Kollektiv diese Nachricht mit rückhaltloser Billigung entgegen.

Lydia verstand, daß ihr großes Vertrauen erwiesen wurde, doch sie zweifelte, ob ihr die Kraft reichen würde, dieses Vertrauen zu rechtfertigen. Seit jenem denkwürdigen Tag sind viele Jahre vergangen. Lydia Gollkowa wurde bereits zum dritten Mal als Deputierte zum Stadtsowjet gewählt. Das zeugt von der hohen Bewertung ihrer Deputierten-tätigkeit. Die Wähler bauen auf sie, weil sie jeden Auftrag realisieren hilft.

Und wieder ging die Deputierte mit Elan an die Arbeit. Sie richtete ein Schreiben an den Chef des Kraftverkehrsbezirks, unterhielt sich mit dem Oberdispatcher Nestenko und erwarkte das Notwendige: Die Busse auf der zum Betrieb führenden Route verkehren jetzt regelmäßig.

Ende 1982 legte Gollkowa Rechenschaft vor ihren Wählern ab. Sie berichtete, was die Deputierten-gruppe und die ständige Kommission, in der sie ebenfalls tonangebend ist, geleistet hatten. Die Wähler brachten auf dieser Versammlung ihre Wünsche und Bitten vor, verwiesen auf solche Mängel wie unregelmäßiger Busverkehr, geringe Bedienungskultur in der Kantine, unbefriedigende Arbeitsverhältnisse in den Reparaturwerkstätten.

Zusammen mit den Mitgliedern der Kommission für Wohnungs- und soziale Fragen, dem Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees und einem Vertreter der Ständigen Deputiertenkommission für Handel, Gesellschaftsverpflichtung und Dienstleistungswesen wurden in der Kantine wiederholt Kontrollaktionen durchgeführt und konkrete Maßnahmen eingeleitet. Die Frage der Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Reparaturwerkstätten ist nun ebenfalls gelöst. Doch die gesellschaftliche Tätigkeit von Lydia Gollkowa erschöpft sich nicht allein mit der Erfüllung ihrer Deputiertenpflichten. Auf der kürzlich stattgefundenen Berichts- und Wahlversammlung der Gruppe für Volkskontrolle wurde Lydia unter den aktivsten Volkskontrollen-nannten genannt. Sie ist auch Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees ihrer Produktionsabteilung. Man bringt ihr für Sachlichkeit und gesellschaftliche Aktivität viel Achtung entgegen.

Swetlana RUNGE, Gebiet Kustanaf

Beste der Volksbildung Ein Herz für jeden Schüler

Emma Kasparowna betrat die Klasse und warf einen flüchtigen Blick auf die Reihen. Die letzten Bänke, in denen die vier Freunde, große Träumer und Anstifter, saßen, waren leer. So etwas hatte es in ihren Stunden noch nie gegeben, und das kurz vor dem 8. März! Noch am Morgen waren der Lehrerin ihre bekümmerten Gesichter aufgefallen. Emma Beisel setzte die Stunde fort, selbst aber hörte sie aufmerksam auf jedes Geräusch auf dem Korridor — vielleicht kommen die Bengel doch!

merklich wurde Viktor einer der besten Übersetzer in der Klasse. Auch in anderen Fächern ging es bei ihm bald bergauf.

Sie stellten sich gegen Abend ein, als die Lehrerin schon nach Hause gehen wollte. Aufgeregt, mit gesenktem Kopf traten sie an Emma Kasparowna heran. Ihre Hände, Hemden und Hosen waren lehmverschmiert.

Emma Beisel ist bestrebt, ihre Schüler alleseitig zu erforschen. Regelmäßig besucht sie ihre Familien, unterhält sich mit den Eltern, die ihr oft kluge und nützliche Ratschläge geben. Es ist auch schon vorgekommen, daß die Lehrerin sich entschieden für ihre Schüler einsetzen mußte. So war das mit Lida G. in der siebenten Klasse der Schule in Nowotroizkoje, wo sie eine Zeilang arbeitete. Lida war ein lebendiges, geselliges Mädchen. Aber wenn die Rede von den Großeltern war, wurde sie traurig, zog sich zurück und verschloß sich. Das beunruhigte die Lehrerin, deshalb suchte sie das Mädchen zu Hause auf.

„Emma Kasparowna, entschuldigen Sie bitte. Wir dachten, daß wir fertig werden.“ Und die Jungen reichelten der Lehrerin einen kleinen Strauß Schneeglöckchen.

Emma Beisel ist bestrebt, ihre Schüler alleseitig zu erforschen. Regelmäßig besucht sie ihre Familien, unterhält sich mit den Eltern, die ihr oft kluge und nützliche Ratschläge geben. Es ist auch schon vorgekommen, daß die Lehrerin sich entschieden für ihre Schüler einsetzen mußte. So war das mit Lida G. in der siebenten Klasse der Schule in Nowotroizkoje, wo sie eine Zeilang arbeitete. Lida war ein lebendiges, geselliges Mädchen. Aber wenn die Rede von den Großeltern war, wurde sie traurig, zog sich zurück und verschloß sich. Das beunruhigte die Lehrerin, deshalb suchte sie das Mädchen zu Hause auf.

Bereits vierzehn Jahre unterrichtet Emma Kasparowna Beisel die deutsche Sprache in der Dshambuler Mittelschule „W. I. Lenin“. Sie baut ihre Stunden stets so auf, daß die Kinder das Interesse für ihr Fach aufrechterhalten. Aber die Kinder sind so verschieden, und zu jedem muß die Lehrerin ein Schlüsselchen finden, andernfalls darf sie nicht Lehrerin heißen.

Emma Kasparowna, darf ich Ihnen helfen?“ fragte er schüchtern. „Natürlich darfst du“, sagte die Lehrerin. Aufmerksam beobachtete sie den Jungen, der geschickt und liebevoll mit den zarten Blumenstängelchen umging.

Am nächsten Tag wählte sie sehr lange in den Zeitungen, bis sie einen interessanten Artikel über eine schöne, aber seltene Blumensorte fand. „Das muß das Häckchen werden, mit dem ich dich aus der Reserve ziehe“, dachte die Lehrerin. Und wirklich, Viktor bekundete lebhaftes Interesse für die ihm unbekannt Blume, mit Mühe übersetzte er den Artikel. Die Lehrerin nutzte die Gelegenheit gekonnt, und un-

„Ich sehe, Lidachen, daß du dich und treue Freunde hast, die dich in der schweren Zeit nicht im Stich gelassen haben“, sagte die Großmutter. „Es muß mit ihnen wirklich interessant sein.“ Es vergingen einige Jahre. Emma Beisel arbeitete schon in Dshambul, als sie von Lida einen langen Brief erhielt. Darin schrieb ihre ehemalige Schülerin, daß sie Komsomolsekretärin sei und daß sie mit der Großmutter große Freunde geworden sind. Sie lesen interessante Bücher, sehen fern, haben viele gemeinsame Interessen. Dafür be-

dankte sich Lida bei ihrer Lehrerin.

Das ist eine alte Geschichte, aber wieviel sagt sie über die Lehrerin Beisel aus. Ein wirksames Mittel für die Gewinnung der Kinder, für ihre Erziehung ist das Schulmuseum, das Emma Beisel gegründet hat und mehrere Jahre leitet. Zusammen mit den Schülern hat sie hier zahlreiche Dokumente über Lenin und seine Tätigkeit, über die Errichtung der Sowjetmacht, über den Vaterländischen Krieg zusammengetragen. Die Museumsmitglieder sind sehr stolz auf die Medaille, die im Weltall gewesen ist. Sie wurde dem Museum von dem ehemaligen Schüler von Emma Kasparowna, dem Militärrat D. G. Panfilow überreicht, der im Swiodny dient.

Im Museum werden die Schüler in die Pionierorganisation und in den Komsomol aufgenommen, hier werden Lenin-Stunden durchgeführt, hier legen die Schüler den Lenin-Attest ab. Hier arbeitet der Klub für internationale Freundschaft.

„Wie finden Sie für alles Zeit?“ interessierte ich mich. „Was man liebt, tut man gut“, schmunzelte Emma Kasparowna. „Ich möchte meinen Schülern möglichst mehr geben, sie zu allseitig interessierten Menschen mit staatsbürgerlicher Position erziehen. Allein die Stunden reichen dafür nicht aus. Wie dem auch sei, meine Arbeit bereitet mir Freude und bringt mir viel Genugtuung. So daß ich nicht nur opfere, sondern auch gewinne.“

Diejenigen, die heute in den Schulbänken sitzen, werden die kompliziertesten Aufgaben des kommenden XXI. Jahrhunderts lösen“, wurde in den Materialien des Juniplenums des ZK der KPdSU hervorgehoben. „Diese Worte sind uns Lehrern aus dem Munde gesprochen“, sagt Emma Beisel. Jetzt ist für die Lehrer die Urlaubzeit in vollem Gange, aber ein richtiger Lehrer kann sich nie ganz ausschalten, er wartet auf den ersten September, auf das Treffen mit seinen Schülern, für die er viele neue Eindrücke und Kenntnisse gesammelt hat. Die will er ihnen unbedingt übermitteln.

Nadeshda KOCH, Dshambul

Aus aller Welt Panoramama

In den Bruderländern

Düngerproduktion in rascherem Tempo

HANOI. Die Chemieindustrie gehört zu den Volkswirtschaftszweigen des sozialistischen Vietnams, die sich in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres am erfolgreichsten entwickelten. Der Umfang der Düngemittelproduktion vergrößerte sich in der Chemieindustrie gegenüber der gleichen Periode des vorigen Jahres um mehr als 11 Prozent, dabei meldeten 20 von allen Betrieben des Zweiges die Überbietung des Staatsplans des ersten Halbjahres.

Zu den führenden Betrieben des Zweiges gehört das Superphosphatwerk Lem Thao, das von der Sowjetunion gebaut wurde und heute erweitert wird. Dank der Rekonstruktion, der Einführung fortschrittlicher Technik und Technologie der Vervollständigung der Arbeitsorganisation vergrößerte sich hier die Produktion von Kunstdüngern wesentlich gegenüber dem Vorjahr.

Die Werktätigen der Chemieindustrie arbeiten unter dem Motto „Hauptaufmerksamkeit — den Erzeugnissen fürs Dorf“, was in der ständigen Vergrößerung der Produktion von Düngemitteln und Insektiziden zum Ausdruck kommt.

Auf sowjetische Bestellung

PRAG. Einen neuen Typ Straßenbahnwagen haben auf Bestellung der sowjetischen Transportarbeiter die Ingenieure und Konstrukteure des Prager Werks „CKD-Tatra“ geschaffen. Das Versuchsmodell T 3M unterscheidet sich von seinen Vorgängern sowohl durch einen mehr bequemeren Salon und einen stoßfreien Lauf als auch durch größere Betriebsvorteilhaftigkeit. Die neuen Straßenbahnwagen werden um 30 Prozent weniger Elektroenergie verbrauchen als die bisherigen. Die ersten T 3M werden schon im laufenden Planjahr fünf in den Straßen der sowjetischen Städte verkehren.

Die Bestellungen der Sowjetunion bilden die Grundlage der Perspektiventwicklung des Prager Werks. An die UdSSR werden im Jahresdurchschnitt nahezu 600 moderne Maschinen abgefertigt — mehr als die Hälfte der gesamten Produktion des Betriebs. Dank dieser großangelegten Zusammenarbeit ist „CKD-Tatra“ zu einem der weltgrößten Lieferanten von schienengebundenen Transportmitteln geworden.

In kurzen Fristen

BUDAPEST. Die Werktätigen der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften Ungarns stehen in diesen Tagen im Produktionsaufbot. Als erste meldeten den Abschluß der Weizenernte die Genossenschaften des Bezirks Szolnok. Die Ernte wurde in kurzen Fristen dank der gut eingesetzten Arbeit der Kombiführer und der richtigen Arbeitsorganisation abgeschlossen. Sofort nach der Ernte begannen die Ackerbauern des Bezirks Szolnok mit der Vorbereitung des Bodens für das kommende Jahr.

Die Werktätigen der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften Ungarns befinden sich in den ersten Reihen des sozialistischen Produktionswettbewerbs und leisten immer größeren Beitrag zur Lösung der Aufgaben, die der XII. Parteitag den Werktätigen der Landwirtschaft der Ungarischen VR gestellt hat. Zur Zeit entfallen auf die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften Ungarns etwa 80 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzflächen und fast 70 Prozent des Gesamtumfangs der Agrarproduktion. Während man in den ersten Jahren der Kollektivierung in den Landwirtschaftsbetrieben durchschnittlich 17 bis 18 Dezitonnen Weizen erzielte, so beliehen sich die durchschnittlichen Hektarerträge in den letzten Jahren beim Weizen auf über 40 Dezitonnen und beim Mais auf über 60 Dezitonnen.

Zusammen mit den Werktätigen der Staatsgüter erzielten die Genossenschaften im vorigen Jahr eine Rekorderte an Getreidekulturen — mehr als 14 Millionen Tonnen.

Bulletin der Weltkampagne für Abrüstung erschienen

Angesichts der jetzigen Weltlage kommt es darauf an, daß alle Staaten und Völker entschlossen vorgehen, um eine nukleare Katastrophe abzuwenden und die Spannung abzubauen. Das wird in der ersten Ausgabe des Bulletins der Weltkampagne für Abrüstung gesagt, das das UNO-Sekretariat herausgegeben hat. Die UNO-Vollversammlung hatte am 7. Juli 1982 auf ihrer zweiten Sondersitzung über Abrüstung zu dieser Kampagne aufgerufen. Sie sollte die Aktionen aller friedliebenden Kräfte des Planeten im Friedenskampf intensivieren. Heute

ist das von besonderer Bedeutung, weil die Kräfte des Imperialismus eine neue Attacke auf internationale Entspannung reiten und das Welttrüsten vorantreiben. Diese Kampagne hat zum Zweck, die Öffentlichkeit über die Ziele der UNO auf dem Gebiet der Rüstungsbeschränkung und Abrüstung zu informieren, aufzuklären und ihre Unterstützung zu sichern.

Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder beteiligen sich aktiv an dieser Kampagne und demonstrieren ihre Bereitschaft, reale Fortschritte bei der Eindämmung des Welttrüstens zu erzielen.

Nikaragua protestiert gegen honduranische Übergriffe

Nikaragua hat entschieden Protest gegen die wiederholten Verletzungen seines Luftraumes durch honduranische Luftwaffe und gegen den jüngsten Überfall auf ein nikaraguanisches Patrouillen-schiff erhoben. In einer von Außenminister Miguel d'Escoto Brockmann dem honduranischen Außenminister Ergado Paz Marnica übergebenen Note, die als offizielles Dokument worden ist, verweist die Regierung Nikaraguas angesichts des ersten Charakters der gegenwärtigen Situation erneut auf die Notwendigkeit, unverzüglich und ohne Vorbedingungen direkte Verhandlungen zwi-

sehen Honduras und Nicaragua anzunehmen, die es ermöglichen sollen, Frieden und Ruhe in den Beziehungen zwischen beiden Ländern und in der Region insgesamt wiederherzustellen.

In der Note wird die Hoffnung zum Ausdruck gebracht, daß die Regierung von Honduras die Vorschläge der Nationalen Front der Sandinistischen Front der Nationalen Befreiung (FSLN) für eine friedliche politische Regelung der explosionsgefährlichen Lage in Mittelamerika positiv aufnimmt. Diese Vorschläge waren am 19. Juli in einer Rede des Koordinators des Regierungsrates der Nationalen Erneuerung Nikaraguas, Daniel Ortega, formuliert worden.

In wenigen Zeilen

Die turnusmäßige Tagung des UNO-Sonderausschusses für den Indischen Ozean ist in New York zu Ende gegangen. Erörtert wurden Fragen der Vorbereitung einer Konferenz über die Ausarbeitung eines internationalen Abkommens über die Umwandlung des Indischen Ozeans in eine Friedenszone. Die sozialistischen Länder unterstützen den Vorschlag der blockfreien Staaten, die Konferenz im Juni kommenden Jahres in Colombo abzuhalten.

Die Anwesenheit amerikanischer Kriegsschiffe im Territorialgewässer der lateinamerikanischen Länder spitzt nicht nur die ohnehin schon angespannte Situation in der Region zu, sondern stellt auch eine ernste Gefahr für den Weltfrieden dar. Das erklärte der Außenminister Ekuadors, Luis Valencia Rodriguez.

Der internationale Imperialismus und die örtliche Reaktion setzen den unerklärten Krieg gegen Afghanistan fort, wobei ihnen alle Mittel recht sind, erklärte Mirahmad, ehemaliger Bandenführer, in einem TASS-Interview. Die Mitglieder dieser Bande von Kontrevolutionären hätten die Waffen niedergelegt und waren an die Seite der Volksmacht übergegangen.

Acht führende Oppositionsparteien Pakistans haben in einer Erklärung vom Militärregime gefordert, bis zum 14. August einen Termin für die allgemeinen Parlamentswahlen festzusetzen. Widrigenfalls werde eine landesweite Massenbewegung des Widerstands gegen das Militärregime organisiert. Im Dokument werden die Pläne der Militäradministration entschieden abgelehnt, dem Volke ein „neues politisches System“ aufzuzwingen.

Die rüberische Diskriminierungspolitik der imperialistischen Länder gegenüber den Entwicklungsländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas ist von der Ministerpräsidentin Indiens, Indira Gandhi, scharf kritisiert worden. Sie plädierte für eine Festigung der Einheit der Entwicklungsländer im Kampf für die Herstellung einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung, die die Interessen dieser Länder berücksichtigen würde.

Für Ausbau der Beziehungen

Für einen Ausbau der zwischenstaatlichen Beziehungen zwischen Portugal und der UdSSR hat sich der portugiesische Ministerpräsident Mario Soares ausgesprochen. Gegenüber TASS erklärte er: „Wir sind an der Entwicklung von Kontakten zur Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern interessiert, ungeachtet der Unterschiede in den sozialen und politischen Systemen.“ Der Regierungschef verwies darauf, daß zwischen beiden Ländern seit der Aprilrevolution von 1974 eine Reihe von Abkommen unterzeichnet wurden. Auf deren Basis wolle die portugiesische Regierung ohne jede Einschränkung verfahren. Mario Soares wies die Möglichkeit einer Stationierung von Nuklearraketen oder mit Marschflugkörpern ausgerüsteter B-52-Flugzeuge in Portugal kategorisch zurück.

Verstärkte Unterstützung der Terrorregimes

Die Administration Reagan plant eine bedeutende Erweiterung der Hilfe für die blutrünstigen Terrorregimes in Mittelamerika. Wie die „Washington Post“ meldet, beabsichtigt das Weiße Haus, Ausgaben für die Wirtschafts- und Militärhilfe an die „befreundeten“ Diktaturregime in El Salvador und einer Reihe anderer Länder dieser Region um mindestens 400 Millionen Dollar zu vergrößern. Die Zeitung verweist auf Äußerungen eines hohen Vertreters der USA-Administration, der erklärte, das Verwaltungs- und Budgetamt arbeite bereits an entsprechenden Gesetzesvorlagen.

Wie Vertreter der Washingtoner Administration zugeben, hängt die Ausarbeitung dieser Pläne unmittelbar mit den Aktivitäten der sogenannten „Kissinger-Kommission“ zusammen, deren Bildung nichts anderes ist, als ein offener Propagandatrübe, der darauf abzielt, die verstärkte Unterstützung des

Nach alter Schablone

Im Rahmen der „Woche der unterdrückten Völker“, die die anti-kommunistischen „Kreuzzüge“ in den USA jedes Jahr inszenieren, um zur „Befreiung“ der Völker der nationalen Republiken der UdSSR und der sozialistischen Länder Osteuropas „vom Joch des Kommunismus“ aufzurufen, hat USA-Präsident Ronald Reagan eine in ihrem Zynismus und Heuchelei befreudende Rede gehalten. Mit ihr hat er die alte Weisheit bestätigt, daß die Gewohnheit zur zweiten Natur wird.

Kommentar

andere befehlen. Und das tut der führende Repräsentant eines Landes, das sich jahraus, jahrein hartnäckig weigert, die internationale Konvention über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, die internationale Konvention über zivile und politische Rechte, das Abkommen über die Verhütung und Bestrafung des Völkermords, die internationale Konvention über die Liquidierung aller Erscheinungsformen der Rassen-diskriminierung und viele andere ebenso bedeutende internationale Konventionen und Abkommen zu ratifizieren oder sogar zu unterzeichnen.

Genauso absurd hört sich aus dem Munde des Präsidenten, der eine für die Menschheit gefährliche abenteuerliche Hochrüstungspolitik, insbesondere bei Kernwaffen, betreibt, die Behauptung, kein Land habe einen größeren Beitrag zum Frieden geleistet und werde keine größeren Friedensbemühungen unternehmen als die Vereinigten Staaten von Amerika.

Der Präsident wirft sich in die Pose eines Vorkämpfers der Freiheit und der Demokratie und will

Der paranoische Antikommunismus hat den Präsidenten sogar dazu getrieben, Lenin entstellte Äußerungen zuzuschreiben. Diesmal versucht er, dem Begründer des Sozialstaates die Behauptung zu unterstellen, daß die Freiheit um einen teureren Preis erlangt wird und daß man deshalb sparsam von ihr Gebrauch machen müsse.

Die jetzige Washingtoner Administration, die soviel Gewicht auf Betrug und Fälschung legt, bestätigt erneut die Richtigkeit einer solchen Schlußfolgerung.

Es ist natürlich kaum anzunehmen, daß der Präsident sich selbst mit der Anfertigung solcher Fälschungen befaßt. Es ist durchaus möglich, daß sie ihm vom Hoover'schen Institut für Krieg, Revolution und Frieden gestellt werden, von einem Institut, wo die Wahlkampfunterlagen des ehemaligen Präsidenten Carter aufbewahrt werden, die von „Reagans Leuten“ während der Wahlkampagne 1980 gestohlen worden waren.“

Igor ORLOW

Die Schlußphase des Madrider Treffens, an der voraussichtlich die Außenminister der bei diesem Forum vertretenen Staaten teilnehmen werden, wird vom 7. bis 9. September stattfinden. Das ist auf einer Plenarsitzung in Madrid vereinbart worden.

Schlußphase vereinbart

Da Malta nach wie vor einen Konsens über das Abschlußdokument blockiert, appellierte der Vorsitzende der Plenarsitzung, der ungarische Chefdelegierte Istvan Varga, an alle Beteiligten, dafür zu

sorgen, daß das gemeinsame Interesse an einem baldmöglichsten und erfolgreichen Abschluß des Madrider Treffens über die einer Delegation geschaffene Schwierigkeiten triumphiere.



In ganz Dänemark finden massenhafte Antikriegskundgebungen statt, an denen die verschiedensten Bevölkerungsschichten teilnehmen. Die Aktionen der dänischen Friedensanhänger trugen vielfach dazu bei, daß das Folketing (Parlament) Dänemarks Ende Mai die Regierung des Landes durch Stimm-mehrheit verpflichtete, sich für den Aufbau der Realisierung des NATO-Beschlusses über die Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen auf dem Territorium einer Reihe westeuropäischer Länder Ende 1983 einzusetzen.

Foto: TASS

Damoklesschwert der Exmittierung

Zwei Leserbriefe aus der römischen Zeitung „Paese Sera“: Der eine teilt mit: „Wir sind Rentner und Invaliden, wohnen in der Via Sinuessa in Rom. Seit Jahren hat man unsere Wohnung regelrecht verfallen lassen, überall kommt Wasser durch, die Abflußrohre sind kaputt, die kleinen Balkons einsturzgefährdet. Jetzt erklärte die Gesellschaft, der das Haus gehört: Wir reparieren alles, aber ihr müßt die Wohnungen kaufen, oder der Exmittierungsbescheid kommt. Wir sind verzweifelt und wissen nicht, was tun.“ In dem anderen heißt es: „Ich heiße Letizia Rotella, bin seit 1979 Witwe, arbeitslos bis auf einige Gelegenheitsarbeiten und habe drei Kinder. Weil ich durch Geldnot ein paarmal mit der Miete in Verzug war, werde ich jetzt exmittiert.“

das heißt, jede noch bestehende Preislimitierung für Wohnraum soll aufgehoben werden. Nur so, argumentiert man in diesen Unternehmer-Kreisen, sei ein Anreiz zum Investieren im Wohnungsbau gegeben, nicht anders könnten Inhaber leerstehender Zwei- und Dreiwohnungen zum Vermieten veranlaßt werden.

Die beiden Briefe spiegeln persönliche Tragödien wider, die in diesem Jahr in Italien keine Einzelercheinungen sind, die auch nicht nur Alte und Arbeitslose treffen. Sie machen deutlich, wie furchtbar es ist, in Unsicherheit und Ungewißheit zu leben, der Willkür der Besitzenden ausgeliefert zu sein.

Die Presse charakterisierte schon vor Monaten 1983 als „schwarzes Jahr für die Mieter“. Denn Millionen von Mietverträgen laufen aus, Zehntausende Menschen müssen dabei mit der Exmittierung rechnen. Für viele Familien ist das Befürchtete schon eingetreten. Wie unlängst auf einer Pressekonferenz der Mietergewerkschaft Sunia mitgeteilt wurde, sind im Januar dieses Jahres in Italien 8 130 Exmittierungen ausgeführt worden, im Februar stieg ihre Zahl um 19,7 Prozent, bis Jahresende wird insgesamt mit rund 200 000 Ausquartierungen gerechnet.

In Gestalt des „schwarzen Wohnungsmarktes“ existiert diese Freiheit der Preistreiberi jedoch längst. Ein Reporter der bürgerlichen „La Stampa“ probierte im Rom Schwarzmarktangeboten aus. Ob in den besseren Wohnvierteln der Via Cassia, in Trastevere oder in der modernen Vorstadt Eur, überall kosteten die offerierten 3-4-Zimmer-Wohnungen mindestens eine Million Lire (umgerechnet etwa 1 650 Mark) Monatsmiete. Bei Kaufangeboten wurden im Parloir-Viertel pro Quadratmeter umgerechnet rund 5 000 Mark, an der Spanischen Treppe im Zentrum sogar 6 000 bis 8 000 Mark gefordert.

Durch die Regierungskrise und die vorgezogenen Neuwahlen sind alle Reformen des, wie hiesige Kommentatoren lauteten, „außerordentlich lückenhaften und anfechtbaren Mietgesetzes“ (Equo canone) aufgehoben worden.

30 000 bis 40 000 Wohnungen stehen in der Hauptstadt zur Zeit leer, weil die Besitzer auf zahlungskräftige Käufer und offizielle Mieterhöhungen warten. In ganz Italien sind rund 700 000 Wohnungen ungenutzt. Wenn man noch die Wohnungen hinzurechnet, die am Meer oder in den Bergen für Wohlhabende als Zweitwohnungen erbaut wurden und höchstens zwei Monate im Jahr genutzt werden, kommt man allein in Rom auf die Zahl von 105 000, in ganz Italien auf 4,3 Millionen leere Wohnungen.

Ein Phänomen, das vor einigen Jahren im Schwanden schien, ist darum wieder aufgetaucht: An den Peripherien der großen Städte wachsen Baracken wie Pilze aus der Erde, illegale Bauten bereiten den Stadtverwaltungen nicht geringe Kopfschmerzen.

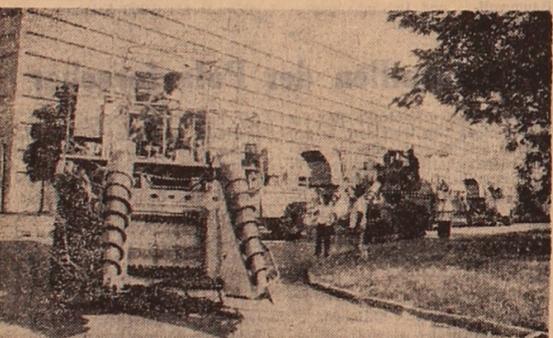
Und das in einer Situation, in der noch immer zwei Millionen italienische Familien mit jeweils einer anderen Familie eine Wohnung teilen müssen, eine hohe Zahl neuer Exmittierungen ins Haus steht und allein in Rom 100 000 Familien — die nicht in der Lage sind, Schwarzmarktpreise zu zahlen — auf der Warteliste für sogenannte Sozialwohnungen stehen.

Tiefe Besorgnis

Die meisten Amerikaner sind besorgt über die aggressive Politik der Reagan-Administration in Mittelamerika. Wie eine Meinungsumfrage des Gallup-Instituts ergab, wird von 71 Prozent der USA-Bürger befürchtet, der abenteuerliche Kurs des Weißen Hauses könnte die Vereinigten Staaten in einen

Von fortschrittlichen Kräften des Landes werden seit langem Maßnahmen zur Lösung des Problems so vieler Familien verlangt, die in Angst vor der drohenden Obdachlosigkeit leben. Dazu gehören ein zeitlich begrenzter Exmittierungsstopp, eine ebenso zeitlich begrenzte Verlängerung der Mietverträge, das Recht für Stadt- und Gemeindefürsorgeverwaltungen, leerstehende Wohnraum in Notfällen zu beschlagnahmen, ein Verbot, Wohnraum zu anderen Zwecken zu vermieten u. a.

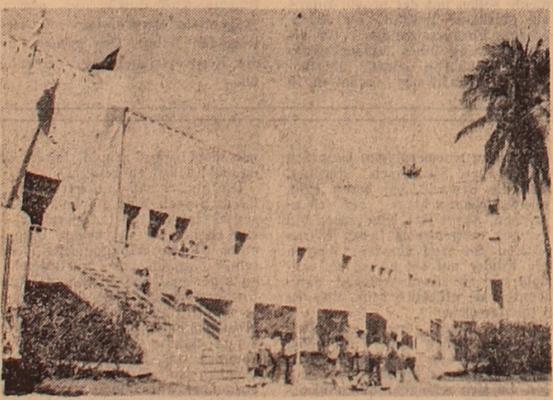
Heute — 30 Jahre des Sturms auf die Moncada-Kaserne in Kuba



Das Volk der Republik Kuba begeht in diesem Jahr das 30jährige Jubiläum des heroischen Sturmes auf die Moncada-Kaserne durch die Patrioten mit Fidel Castro an der Spitze am 26. Juli 1953.

Nach guter Tradition begehen die Kubaner ihren großen Feiertag mit Aktivistenarbeit. In Industrie und Landwirtschaft, in Verkehrsbesen und Bedienungssphäre hat sich der sozialistische Wettbewerb um eine weitere Steigerung der Produktion, um die Einsparung der Arbeitszeit, der Energieressourcen und Rohstoffe entfaltet.

Seine großen Erfolge hat das Volk Kubas dank der vielseitigen Zusammenarbeit mit der UdSSR und anderen sozialistischen Ländern erzielt. Unsere Bilder: Fertigerzeugnisse des Kombinars für Zuckerrohrernte-kombines „60 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution“, das in Olgin unter technischer Mithilfe der Sowjetunion gebaut wurde; an der Moncada-Kaserne hört man jetzt die Kinder lachen — hier liegt der Schul-komplex „26. Juli“.



Fotos: TASS

Kanada soll nicht Startrampe werden

Protestbewegung gegen die USA-Kernwaffenstrategie wird im Nachbarland immer stärker

Als Kanadas Premier Pierre Trudeau unlängst die Politik Washingtons gegenüber der Sowjetunion als „feindselig und kriegerisch“ bezeichnete, hoben Beobachter in Ottawa drei Feststellungen des Premiers zur Politik des Nachbarlandes besonders hervor: Die USA-Administration sei nicht realistisch, da sie glaube, auf die Sowjetunion Druck ausüben zu können, anstatt einen Dialog mit ihr zu führen. Die Vorstellungen Washingtons, daß die Vereinigten Staaten einen Nuklearkrieg gewinnen könnten, seien absurd. Die Befürchtungen der Öffentlichkeit, in der Grundhaltung Präsident Reagans eine Hin-dernis auf dem Wege der Friedens-suche zu sehen, seien berechtigt.

Dieser Kommentar erhielt noch dadurch Gewicht, daß er zu einem Zeitpunkt abgegeben wurde, da die USA ihren Druck auf den kanadischen Nachbarn und Verbündeten außerordentlich verstärkt haben. Auf dem Gipfeltreffen der

größten kapitalistischen Länder in Williamsburg wurde denn auch der kanadische Premier veranlaßt, die den Stationierungsbefehl der NATO bekräftigende Sicherheitsklärung zu signieren, obwohl er in einigen Punkten eine differenzierte Haltung eingenommen haben soll. Trudeau wollte nach westlichen Zeitungsberichten die von der Sowjetunion geforderte Einbeziehung der britischen und französischen Atomwaffenarsenale in die Genfer Verhandlungen nicht kategorisch abgelehnt haben. Er konnte sich damit aber, wie betont wurde, nicht durchsetzen.

Vor einigen Monaten erst war Ottawa zur Einwilligung in ein Rahmenabkommen genötigt worden, das den USA gestattet, jegliche Waffenarten auf kanadischem Territorium zu testen, so etwa die Cruise Missiles. Zwar wird von offiziellen Stellen in Ottawa jetzt versucht, die darüber aufgebrachte kanadische Öffentlichkeit mit der

Versicherung zu beschwichtigen, es sei noch keine endgültige Zustimmung gegeben worden. Allein das Testgelände in der Provinz Alberta ist bereits abgesteckt, ein den Bedingungen im Norden der Sowjetunion ähnliches Gebiet, wie man in Washington ganz offen erklärt. Und wenn man dem Korrespondenten der Londoner „Times“ glauben darf, betrachten die Amerikaner die kommenden Absprachen über Einzelheiten „als bloße Formalität“.

Die sozialdemokratische Neue Demokratische Party (NDP), mehrere Gewerkschafts- und Friedensorganisationen, die Kirchen und eine ganze Reihe namhafter Persönlichkeiten haben Ottawa vor den Folgen gewarnt, die unausweichlich eintreten, wenn Kanada zu einer Startrampe für Washingtons Erstschlagswaffen gemacht würde. Das Land wäre dann im Falle eines USA-Angriffes der Gefahr ver-richtender Gegenschläge ausge-

setzt. Angesichts dessen wird auch die häufig betonte Notwendigkeit der „Loyalität“ gegenüber den das Land angeblich vor einem Aggressor schützenden USA angezweifelt. Selbst die der konservativen Opposition nahestehende Zeitung „Globe and Mail“ stellt das in Frage, wenn sie schreibt: „Die Kanadier müssen sich darüber klar werden, daß sie, um gute ‚Partner‘ zu sein, nicht unbedingt allem zustimmen müssen, was die NATO-Führungsmacht... vorschlägt.“

Solche Meinungen vertritt im übrigen eine wachsende Zahl Kanadier unterschiedlicher politischer Bekenntnisse, und die Protestbewegung gegen die Erprobung der Cruise Missiles zieht immer weitere Kreise. Als jüngstes Beispiel werden von kanadischen Kommentatoren und ausländischen Korrespondenten die großen Massendemonstrationen angeführt, an denen sich in den letzten Monaten in Toronto, Ottawa, Vancouver, Winnipeg, Regina, Victoria und anderen

Städten Hunderttausende beteiligten. Auf diesen — wie betont wird — bisher größten Manifestationen war gefordert worden, keine Tests der Cruise Missiles zuzulassen, die Produktion und die Stationierung neuer USA-Raketenkernwaffen sowohl im eigenen Land wie auch in Westeuropa zu verhindern. Man vermerkt, daß die schon vor Jahren von den kanadischen Kommunisten und anderen Organisationen erhobene Forderung nach Umwandlung Kanadas in eine kernwaffenfreie Zone nun auch von der NDP von ihrem kürzlich in Regina beendeten Kongreß unterstützt wurde. Von dort erging auch ein Aufruf an alle NATO-Staaten, sich zu einem Einfrieren der Kernwaffenbestände bereit zu erklären.

Inzwischen haben sich 140 Abgeordnete des Bundesparlaments, fast die Hälfte des Unterhauses, gegen die Versuche mit Cruise Missiles gewandt. Auch die Stellungnahme des führenden Repräsentanten von 10 Millionen Katholiken des Landes, Bischof von Gatineau-Hull, Adolphe Proulx, gegen den Hoch-rüstungskurs der USA wird als weiteres Indiz dafür gesehen, über welche Potenzen die Friedensbewegung verfügt.

Briefe an die „Freundschaft“

Beitrag zur gemeinsamen Sache

Die Verwirklichung des Lebensmittelpogramms ist Ehrensache nicht nur der Werktätigen der Landwirtschaft, sondern auch eines jeden Menschen. Im Kolchos „Trudowik“ z. B. helfen die Einwohner sehr aktiv beim Verkauf der Überschüsse von ihren Hauswirtschaften. Im vorigen Monat wurden 18 Tonnen Milch angekauft. Heute werden täglich 12 Dezitonnen Milch allein vom Privatsektor geliefert. Viktor Dshewadse, Iwan Schoronin und Alexander Schuler u. a. verkaufen auf den heutigen Tag 500 bis 700 Kilo Milch an den Staat. Davon, daß der Kolchos überschüssiges Fleisch und Milch ankauft, erfahren auch die Bienenzüchter auf den entlegenen Weidplätzen. Auch sie wollen dem Kolchos bei der Milchbeschaffung mithelfen. Wassili Krasnow, Viktor Miroshnikow, Alexei Dshubenko und andere liefern täglich zusammen 340 Kilo an die örtliche Molkerei.

Im Kolchos ist die Futterbeschaffung im vollen Gange. Nahrhaftes Heu, Luzerne und andere Gräser werden in diesem Jahr einen reichen Futtermittelvorrat der Wirtschaft gewährleisten. Dafür sorgen die Arbeitsgruppen um Mathias Buchner, Iwan Mischakow u. a., die täglich ihre Plansolls überbieten. Aber nicht nur die gesellschaftliche Viehzucht wird reichlich mit Futter versorgt. Auch Kolchosbauern bekommen Heu für ihre Kühe. Denn auch die Besitzer von Hauswirtschaften leisten ihren Beitrag zur gemeinsamen Sache.

Heinrich-SOMMER
Gebiet Dshambul

Auf sie ist Verlaß

Maria Knaub leitet schon das sechste Jahr das Gewerkschaftskomitee des Zentralen Labors im Lissakowsker Bergbau- und Aufbereitungskombinat. Für sie bedeutet das lebendige Verkehr mit den Menschen, konkrete Hilfe in der Lösung von Lebensfragen. Maria Andrejewna ist eine sehr aufmerksame Frau, die ihre ganze Herzwärme den Menschen schenkt.

In Lissakowsk lebt Maria Knaub seit 1967. Sie erzog vier Kinder (für Mann ist tragisch ums Leben gekommen) und nahm noch ihre Mutter zu sich. Gewiß hatte sie es nicht leicht. Aber heute ist sie glücklich. Ihr ältester Sohn Wolodimir ist Fräser im Kombinat, Alexander ist Bauarbeiter, der Dritte — Andrej — dient in der Sowjetarmee, der jüngste — Juri — absolvierte im I. J. die Mittelschule und will Lokführer werden. Frau Maria selbst absolvierte das Technikum für Fernmeldewesen, mußte aber im Zusammenhang mit der Überstellung nach Lissakowsk umsatteln und den Beruf einer Laborantin erwerben. Nun arbeitet sie hier bereits acht Jahre.

Als Gewerkschaftsleiterin organisiert und lenkt sie den sozialistischen Wettbewerb, dessen Bedingungen einen ganzen Komplex von Kennziffern enthalten. Mit ihren Aktivitäten prüft sie die Ergebnisse des Wettbewerbs und bestimmt die Sieger. Im Wettstreit zwischen den Abteilungen des Kombinars belegte die Zentrale Laboratorium wiederholt den ersten Platz und behauptet die Rote Wanderfahne des Betriebs für das erste Halbjahr 1983.

Dank den Bemühungen solcher Menschen wie M. Knaub wurden dem Laboratorium die Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ und „Kollektiv musterhafter Ordnung“ verliehen. Es ist kaum notwendig, alles aufzuzählen, was Maria Knaub leistet.

Ein prachvoller und offener Mensch, eine ehrliche und gewissenhafte Arbeiterin. So charakterisieren sie ihre Mitmenschen.

Swetlana STEIN
Gebiet Kustanai

Das Sortiment wird sich erweitern

Der Wagen mit der Aufschrift „Lebensmittel“, rolle dicht an die Tür des Abschnitts heran. Die Meisterin Dymowa in einem schneeweißen Kittel überprüfte die Frachtscheine... Und schon schwebten aus dem Kühlraum über das obere Fließband Würstkringel auf die eiserne Rahmenkappe. Ein leckerer Duft der „Krawowskaja“ verbreitete sich im ganzen Raum. Dann „schwammen“ in der Luft „Ukrain-skaja“, „Odesskaja“. An jenem Tag war die Wurstparade für den Kustanai-Laden „Kooperator“ bestimmt.

Die „Krawowskaja“, „Ukrain-skaja“ und „Odesskaja“ waren die ersten drei Arten, mit denen vor fünf Jahren das Würstfließband des Satobolsker Lebensmittelkombinars seinen Anfang nahm. 800 Kilogramm pro Schicht — soviel leistete man das erste Jahr. Und heute vergrößerte sich die Erzeugung Rucherwurst nicht nur auf zweifache, es erweiterte sich auch das Sortiment. Dazu kamen solche Arten wie „Schweinefleisch“, „Arma-wirskaja“, „Vegetarische Leber-wurst“. Die Erzeugung von verschiedenen Schinkensorten wurde gemeistert. Man begann auch mit der Produktion von ungarischem Speck und Speck nach hauseigenem Rezept. In letzter Zeit hat man gelernt, Fische zu räuchern. Mit einem Wort, die Würstmacher erzeugen Waren für 1,5 Millionen Rubel jährlich.

Heute bereitet sich das Kombinat darauf vor, die Produktionskapazität auf Doppelte zu vergrößern. Auf welche Weise? Diese Frage richtete sich an den Produktionsleiter Viktor Walter. „Wir werden die Abschnitte rekonstruieren, eine weitere Räucherammer bauen“, erzählt er über die Zukunftspläne des Kombinars. „Für eigene Mittel bauen wir eine Schlachthalle. Wenn wir heute im Abschnitt 10 Tiere täglich abschachten, so werden es in einem Jahr 25 Stück sein.“

Die Pläne der Produktionserweiterung sind beeindruckend. Für das nächste Jahr ist der Bau einer Kühlanlage vorgesehen. Für jetzt ist das noch ein Engpaß für das Kombinat im dem Sinne, daß die Meister keinen Fleischvorrat schaffen können. Das Sortiment der Erzeugnisse wird sich in Zukunft noch mehr erweitern. Insofern der technologische Prozeß dreimal schneller läuft, wird sich auch die Wurstproduktion vergrößern. Zum Ende des Planjahres wird im Kombinat ein Konservenschnitt in Betrieb genommen werden, wo Schmorleisch in Büchsen und andere Konserven erzeugt werden. Es wird ein neues Projekt erarbeitet, daß ermöglichen wird, wintere Fleischkonserven und sommers Gemüsekonserven zu erzeugen.

Das Kollektiv des Kombinars bezieht im System der Gebietskonsumgenossenschaft einen Preisplatz. Auf der Grundlage des Betriebs wurden wiederholt Republikberatungen im System des Konsumgenossenschaftsverbandes veranstaltet, denn das Kombinat ist muster-gültig. Welche Seite seines Betriebslebens wir auch nehmen — die Arbeitsorganisation oder das Erzeugnisniveau, den Sanitätszustand oder die Mechanisierung des Produktionsprozesses — alles ist muster-gültig. So gibt es z. B. im Würstabschnitt überhaupt keine manuelle Arbeit mehr.

„In der Fischhalle aber“, erzählt Viktor Walter, „müssen wir uns noch Gedanken machen, wie sie zu mechanisieren ist.“

Der Betrieb ist noch jung. Erst das zweite Jahr arbeitet hier Viktor Walter, das vierte — der Direktor Karl Schwebel. Etwas länger — Alla Lymowa, ein ausgezeichnete Arbeitsorganisatorin und sachkundiger Techniker. Für das Kollektiv können sie alle bürgern. Und unter den Besten nennen sie einstimmig den Operateur Viktor Lysycki und die Arbeiterin Saure Schaimudinowa.

Die gute Arbeitsorganisation und das bewußte Verhalten zur Sache gewährleisten die Erfüllung der Produktionspläne: Im ersten Halbjahr 1. J. wurde die Würstherstellung — zu 101 Prozent erfüllt, 440 Dezitonnen Fische, anstatt 390 laut Soll, — geäuert. Zu all dem muß noch hinzugefügt werden, daß im vorigen Jahr dem Satobolsker Lebensmittelkombinat vom Degustationsrat der Republik der erste Platz unter den Betrieben der Kustanai Gebietskonsumgenossenschaft zugesprochen wurde.

Anna KLASSEN

Der Bau einer 245 Kilometer langen neuen Eisenbahn ist in Karakalpakien aufgenommen worden. Sie wird der Entwicklung der Produktivkräfte dieser mittelasiatischen Autonomen Sowjetrepublik starken Auftrieb geben. Die Bahn wird große Gebiete am rechten Ufer des Amu-Darja mit dem Eisenbahnnetz unseres Landes verbinden.

Die Entscheidung über den Bau der Eisenbahn wurde auf Initiative der Regierung dieser Republik mit dem Ziel getroffen, die Entwicklung der Produktivkräfte zu beschleunigen. Die Eisenbahn soll im Neulandgebiet am Rande der Wüste Kysylkum verlegt werden. Es ist geplant, dort mehr als 120 000 Hektar Land zu bewässern und große Baumwoll- und Reisbaugensenschaften zu bilden.

Spezialisten für Hydrotechnik haben zur Realisierung des Projekts entscheidend beigetragen. Sie errichteten am Amu-Darja zwei riesige Staudämme, die der Eisenbahn das Überqueren des Flusses ermöglichen. Von diesen Staudämmen aus bewegen sich die Bau-trupps aufeinander zu, die die Eisenbahn verlegen.

Die Bauleute müssen bei ihrer Arbeit der „Widerspenstigkeit“ der Wüste Kysylkum Rechnung tragen. Um die Bahn zu schützen, wird der Wüstensand mit chemischen Hilfsmitteln und durch Waldstreifen befestigt.

Die neue Magistrale wird einen Bestandteil des Mittelasiatischen Eisenbahnnetzes bilden, dessen Länge mehr als 6 000 Kilometer betragen wird.

Der Betrieb ist noch jung. Erst das zweite Jahr arbeitet hier Viktor Walter, das vierte — der Direktor Karl Schwebel. Etwas länger — Alla Lymowa, ein ausgezeichnete Arbeitsorganisatorin und sachkundiger Techniker. Für das Kollektiv können sie alle bürgern. Und unter den Besten nennen sie einstimmig den Operateur Viktor Lysycki und die Arbeiterin Saure Schaimudinowa.

Die gute Arbeitsorganisation und das bewußte Verhalten zur Sache gewährleisten die Erfüllung der Produktionspläne: Im ersten Halbjahr 1. J. wurde die Würstherstellung — zu 101 Prozent erfüllt, 440 Dezitonnen Fische, anstatt 390 laut Soll, — geäuert. Zu all dem muß noch hinzugefügt werden, daß im vorigen Jahr dem Satobolsker Lebensmittelkombinat vom Degustationsrat der Republik der erste Platz unter den Betrieben der Kustanai Gebietskonsumgenossenschaft zugesprochen wurde.

Anna KLASSEN



Weiteres Wasserkraftwerk an der BAM geplant

Die Baikale-Amur-Magistrale sowie die Städte und Betriebe entlang der westlichen Strecke dieser Eisenbahn werden von einem Wasserkraftwerk am Fluß Wilim mit Elektroenergie versorgt werden. Die Erkundungsarbeiten am künftigen Kraftwerksstandort — 30 Kilometer südlich von der BAM — sind abgeschlossen worden, und in naher Zukunft werden die Bauarbeiten aufgenommen. teilt das Ministerium für Energiewirtschaft und Elektrifizierung der UdSSR mit.

Besonderes Kopierbrechen bereitete den Projektanten der Umstand, daß das Kraftwerk in einem seismisch aktiven Gebiet gebaut werden soll. Berechnungen ergaben, daß die für die Staumauer des Kraftwerkes vorgesehene Gegend am wenigsten auf tektonische Veränderungen reagiert.

Bei Ende dieses Jahres soll die technisch-ökonomische Begründung des Kraftwerkes, dessen Leistung auf 2 000 Megawatt veranschlagt wird, fertiggestellt sein. Diese Leistung wird nicht nur für die Stromversorgung der elektrifizierten Abschnitte der Magistrale, sondern auch für die Versorgung eines territorialen Produktionskomplexes ausreichen, der große Betriebe der Holzindustrie und des Bergbaus umfassen wird. Später soll am Wilim eine ganze Kaskade von Kernkraftwerken entstehen.

Keine andere Eisenbahn in der UdSSR verfügt über derart große Energiequellen wie die 3 000 Kilometer lange BAM und ihr Einzugsgebiet, das 1,5 Millionen Quadratkilometer umfaßt. Schnelle und wasserreiche Taigaflüsse gelten in dieser Hinsicht als besonders aussichtsreich.

Solange das Wasserkraftwerk nicht fertiggestellt ist, wird die westliche Strecke der Magistrale unter anderem mit dem Strom des Wasserkraftwerkes Ust-Ilmisk an der Angara mit einer Leistung von knapp 4 000 Megawatt versorgt. Zu diesem Zweck wurde eine Hochspannungsleitung verlegt.

Die Wasserkraftwerke, die an sibirischen Flüssen entstehen, dienen nicht nur dazu, die BAM-Magistrale und die in ihrer Nähe gelegenen Betriebe mit Strom zu versorgen. Sie schaffen günstige Bedingungen, um die Schifffahrt zu entwickeln und den reichen Waldbestand dieser Region zu erschließen.

Eisenbahn durch die Wüste

Spezialisten für Hydrotechnik haben zur Realisierung des Projekts entscheidend beigetragen. Sie errichteten am Amu-Darja zwei riesige Staudämme, die der Eisenbahn das Überqueren des Flusses ermöglichen. Von diesen Staudämmen aus bewegen sich die Bau-trupps aufeinander zu, die die Eisenbahn verlegen.

Die Bauleute müssen bei ihrer Arbeit der „Widerspenstigkeit“ der Wüste Kysylkum Rechnung tragen. Um die Bahn zu schützen, wird der Wüstensand mit chemischen Hilfsmitteln und durch Waldstreifen befestigt.

Die neue Magistrale wird einen Bestandteil des Mittelasiatischen Eisenbahnnetzes bilden, dessen Länge mehr als 6 000 Kilometer betragen wird.

Eispatrouillen der Polarforscher

Eine operative Kontrolle über die Bewegungen von Eiseiseln in den Meeren des Polaren Ozeans werden wissenschaftliche Gruppen — „Eispatrouillen“ — übernehmen, die sich aus Spezialisten des Leningrader Instituts für Arktis und Antarktis zusammensetzen. Die „Patrouillen“ werden längs der Eisecke kreuzen und den Kapitänen die Koordinaten besonders gefährlicher Eismassiven mitteilen.

Das System der wissenschaftlich-operativen Sicherstellung der Navigation, die von Spezialisten des Instituts für Arktis und Antarktis entwickelt wurde, ist ein wichtiger Faktor der freien und gefahrlosen Schifffahrt auf dem nördlichen Seeweg. Allein in den letzten Jahren hat sich der Umfang der Beförderung von Gütern für junge Städte und Bauobjekte im polaren Gebiet um ein mehrfaches vergrößert. Zur Alltagspraxis sind durchgängige Fahrten aus dem Atlantik in den Pazifik und zurück geworden, die sehr wenig Zeit in Anspruch nehmen. Nach dem Einsatz der leistungsstarken atomgetriebenen Eisbrecher wurde die Schifffahrt im westlichen Sektor der Arktis das ganze Jahr hindurch möglich. In Zukunft wird sie auf dem ganzen nördlichen Seeweg möglich sein.

Kernfusions-Anlage entsteht bei Atommasch

Mit dem Bau einer Kernfusions-Anlage des Typs „Tokamak 15“ ist jetzt im Wolgodscher Atommasch-Werk begonnen worden. Experimente sollen mit der neuen Anlage am Moskauer Institut für Atomenergie Voraussetzungen für die Projektierung eines Versuchsreaktors und künftig eines thermokernenergie Kraftwerks schaffen. In ihrer evakuierten Thoroidkammer, einer reifenähnlichen Vorrichtung, wird eine Temperatur bis zu 100 Millionen Grad Celsius erzeugt. Das Plasma wird durch ein starkes Magnetfeld etwa einige Zehntelsekunden fixiert. Das genügt, um die Kernverschmelzung einzuleiten.

Oft besuchen die Werktätigen des Zuchtbetriebs Mamljuchasim Gebiet Nordkasachstan die Verkaufsstelle des Dorfes Krasnosnamenskoje. Hier kann man zu beliebiger Zeit Haushaltswaren kaufen, bei deren Auswahl ihnen die Verkäuferin Lydia Klejmenowa behilflich ist. Als Veteran der Konsumgenossenschaft mit 17jähriger Berufstätigkeit erfüllt und überbietet sie jährlich ihre sozialistischen Verpflichtungen.

In dem mit wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeitenden Handelsbetrieb ist sie auch als Ausbilderin der Jugend bekannt. Viele ihrer ehemaligen Schüler arbeiten jetzt selbständig und erzielen hohe Leistungen.

Im Bild: Lydia Klejmenowa (Mitte) mit den Verkäuferinnen Tatjana Syzowa, Olga Hein und Nina Janzen.

Foto: Gennadi Gelfand



Kulturleben der Republik

Das klingende Wort

Im Konferenzsaal des Nordkasachstaner Instituts für Lehrerfortbildung fand ein Treffen der Lehrer mit den Mitgliedern der Gebietsverwaltung der angehenden Schriftsteller und Dichter statt. Vor den Versammelten traten P. N. Ossipow, Autor einer Reihe von Büchern, Eduard Rudakow, Mulsalan Kungoschin und Meirbek Mukanow auf. Sie sprachen über den Werdegang der kasachischen Literatur, über das Schaffen von Michtar Auesow, rezipierten eigene Werke. Anschließend beantworteten die Gäste zahlreiche Fragen der Lehrer.

Treffen im Park

Die Truppe des Alma-Ataer Lomontow-Theaters gastiert in Karaganda. Unlängst veranstalteten die Schauspieler im Park „30 Jahre Leninscher Komsomol“ ein interessantes Treffen mit den Werktätigen der Stadt, das sehr viele Menschen versammelt hatte. Unter der Leitung des Chefregisseurs W. Iwanow hatten sie ein buntes Programm zusammengestellt, in dem sie Auszüge und Szenen aus den Aufführungen zeigten, Gedichte, Fabeln und Humoresken vortrugen.

Dieses Treffen wird zweifelsohne zur Popularität des Theaters in Karaganda beitragen.

Tänze, Tänze...

Der Juli schenkte den Einwohnern von Kokshetau eine interessante Begegnung mit dem Staatlichen Ensemble für Gesang und Tanz der Kasachischen SSR. Dieses Kollektiv ist weit über die Grenzen der Republik bekannt. Der Kunst der Kasachstaner Tänzer applaudierten die Zuschauer aller Republikhauptstädte unserer Heimat und im Ausland. Im Programm des Ensembles sind Lieder und Tänze der Kasachen und vieler anderer Völker. Die Konzerte der Schauspieler aus Alma-Ata wurden zu einem großen Ereignis im Kulturleben der Stadt.

Blasorchester aus der Kumpelstadt

Mit großem Interesse erwartete man in Dsheskasagan das Blasorchester der Bergarbeiter aus Saran, Gebiet Karaganda. Die Laienköstler beteiligten sich an den Feierlichkeiten zum Tag der Hüttenwerker. In ihrem Programm sind Volkweisen, Konzertsätze und Tanzmusik. Die Konzerte des Orchesters fanden auf den Agilplätzen, in der Naherholungszone und im Kulturpalast der Metallurgen statt.

Pressedienst der „Freundschaft“

Enthusiasmus ist gut, aber...

Das Gesangs- und Instrumentalorchester „Wremja“ aus dem Betrieb „Aktjübinselmach“ ist Sieger des Gebietsauszeichnes „Mein Heimatland, dir sing ich Leben“ geworden. Für die Teilnehmer des Ensembles — den Schweißler Amir Gassenow (Plektrumgitarre), den Schlosser Anatoli Smakowski (Schlagzeug), den Schichtleiter Juri Odinzow (Baßgitarre), den Dreher Anatoli Biketow (Elektrogitarre Solo) und den Meister Wladimir Shumati (Ionika) — war das eine angenehme Überraschung.

Diese Gruppe ist erst vor einem Jahr entstanden. Sie spielte vorwiegend zu Abenden, Jubiläums- und sonstigen Feiern. Anfänglich hatte sie nur wenige Titel im Programm — Lieder und Melodien, die zigmal im Rundfunk und im Fernsehen zu hören sind. Die Musikanten waren nicht besonders anspruchsvoll bei der Repertoirbildung, sangen eben Sachen für allgemeinen Geschmack. Und wer weiß, wie lange das so gedauert hätte, und ob die Gruppe nicht ein Durchschnittsensemble geblieben wäre, hätte der künstlerische Leiter Wladimir Shumati sie nicht eines Tages zusammengeholt und gesagt:

„Jungs, jetzt schluß mit dem Geklümper, wir müssen ernst darüber nachdenken, wie wir unseren eigenen Stil ausarbeiten.“ Die Jungs waren damit einverstanden, denn sie hatten dieses gedankenlose Musizieren auch schon satt.

Jedoch nicht über Nacht holte sich die Gruppe den guten Ruf. Es kostete ihr harte Arbeit, ständige Übung. Und der Erfolg blieb nicht aus: Die auf dem Ausscheid gesungenen Lieder „Das Kosmopolitmilchlied“ von Alexandra Pachmutowa, „Die roten Mohnbüthen“ von Juri Antonow und ein kasachisches Volkslied brachten ihr den ersten Platz ein.

Während man die Gruppe zum Erfolg beglückwünschte, wurde mehrmals ein und dieselbe Frage wiederholt: „Wo und wann habt ihr denn eigentlich geprobt?“

Eine vollkommen berechtigte Frage, wenn man bedenkt, daß der Betriebsklub, der den Laienköstlern zur Verfügung steht, einem Lagerraum ähnelt, sowohl von außen, als auch von innen.

„Vor vierzig Jahren, als unser Betrieb aus nur einer Abteilung bestand, waren wir stolz auf die Rote Ecke, die wir unter uns Klub nannten“, erinnert sich die Betriebsleiterin, Aktivistin der Laienkunst Raisa Jegorowa, und stellt im nächsten Augenblick mit Bedauern fest: „Leider hat sich da in den vier Jahrzehnten nichts geändert.“

Und in der Tat: Der Betrieb, der nahezu 4 000 Arbeiter beschäftigt, ist bis jetzt auf diese mit Verlaub zu sagen Kulturstätte angewiesen, in der es außer dem engen Zuschauerraum weder ein Zimmer für die Laienkunst noch einen Raum für Tanz- und Erholungsabende gibt. Die Gruppe von Wladimir Shumati übt in einem Stübchen, während das Tanzensemble und das in der ganzen Republik bekannte Gesellschaftstanzpaar Irina Abakumowa und Sergej Dawydow in dem engen Zuschauerraum proben, nachdem die Sitzplätze längs den Wänden aufgestapelt sind.

Ein Sprichwort lautet: „Auch eng und warm hat seine Vorzüge“. Doch scheint das hier nicht der Fall zu sein.

„Wenn unser Blasorchester die Bühne einnimmt, kann niemand mehr in unserem Klub proben, denn wir machen ja alle taub“, sagt Johann Schneider, der die Trompete bläst.

Die Laienköstler lassen sich jedoch von diesen Umständen nicht entmutigen. Die Enthusiasten der Laienkunst wie Galina Danilenko, Schlosserin in der Abteilung Nr. 15, die vier Jahre im Ensemble für russische Volkstänze aktiv mitmachte und jetzt dessen Leiterin ist, der Schweißler Valentin Pawlenko, die Laborantin Galja Pawlenko und viele andere geben sich alle Mühe, um die guten Vorhaben aufrechtzuerhalten.

Zur Zeit üben alle Laienköstler eifrig am Unterhaltungsprogramm zum Tag der Maschinenbauer, der am 25. September im Stadtpark geleiert wird.

„Für die Jugend haben wir einige Schlager, Unterhaltungs- sowie Tanzmusik im Programm. Für die ältere Generation — Lieblingmelodien und Kampflieder“, erklärt der Leiter der Gruppe „Wremja“.

Das Blasorchester wird die Veteranen mit Marschen und alten schönen Walzer erfreuen, während die Tänzer sich den feurigen „Kasatschok“, den „Russischen Reigen“ und Tänze der Völker der UdSSR aneignen.

Man muß sagen, daß die Laienköstler mit Enthusiasmus bei den Proben sind. Nichtsdestoweniger sieht man es ihnen an, daß die genannten Umstände, wie die Enge der Räume, der Zeitmangel bei den Probestunden usw. einen depressiven Einfluß auf ihre Stimmung ausüben. Und was wird mit der Laienkunst in „Aktjübinselmach“, sollte die Geduld ihrer Enthusiasten eines Tages reiben? Für die Betriebsleitung wäre es wohl an der Zeit, dieses Problem unter die Lupe zu nehmen. Ehe der Enthusiasmus verloschen ist.

Valentine TEICHRIEB,
Korrespondent der „Freundschaft“

Lehrerzimmer der „Freundschaft“

Die Wahl

Das Licht war plötzlich ausgegangen. In letzter Zeit passierte das öfters, und man hatte sich daran schon gewissermaßen gewöhnt. Es lag nämlich an der Sicherung, die die Überlastungen nicht ausbließ. Gleich vier der Diensthabenden kamen und alles in Ordnung bringen. Diesmal aber dauerte es ziemlich lange, und Vera Wassiljewna schlug vor: „Kinder, vielleicht lassen wir Russisch Russisch sein und träumen etwas?“

„Was gibt es da zu träumen.“

„Wir sind doch keine sentimentalen Damen, daß wir uns träumen hingeben.“ kam es aus hinteren Bänken laut.

Die meisten Schüler aber unterstützten den Vorschlag der Klassenleiterin. Ein kam zu einem interessanten Meinungsaustausch über den jeweiligen künftigen Beruf, für den sich jeder entschieden hatte. Etwas gekränkt mußte Vera Wassiljewna feststellen, daß niemand von ihren Schülern den Lehrerberuf gewählt hatte. Sie war schon im Begriff, die Diskussion darauf zu lenken, als sich Larissa Heidel zu Wort meldete. Wie leidenschaftlich sie über die Arbeit des Lehrers sprach! Das hätte Vera Wassiljewna von Larissa eigentlich nicht erwartet, so zurückgezogen und bescheiden war sie all diese Jahre. Das Mädchen muß sich viel Gedanken über ihren künftigen Beruf gemacht haben, ging es der Klassenleiterin durch den Kopf.

Das Licht flammte ebenso plötzlich auf wie es auch ausgegangen war und riß die Schüler zurück, ins Heute. Sie schlugen die Augen nieder, als schämten sie sich ihrer Aufrichtigkeit.

Die „letzte Glocke“ mit ihrer Freude und Wehmut, mit ihren Hoffnungen und vielen guten Worten war ausgeklungen. Für die Schulabgänger begann eine heiße Zeit: Staatsprüfungen! Hier galt es zu beweisen, daß du nicht umsonst zehn Jahre die Schulbank gescheuert hast.

Alles ging seinen gewohnten Gang. Die meisten Schüler waren ernst bei der Sache und legten die Prüfungen gut ab. Es gab natürlich auch solche, die mit Ach und Krach durch die Prüfungen kamen. Da drückten die Lehrer eben ein Auge zu.

Vera Wassiljewna, Klassenleiterin der Abgangsklasse, hatte es in diesen Tagen nicht leicht. Sie möchte mehr Zeit mit ihren so lieb gewordenen Jungen und Mädchen verbringen, ihnen helfen, Trost und Mut zusprechen. Jedoch die Personalakten der Schüler sowie die Vorbereitung auf die Schulabschlussprüfungen beanspruchten sie stark. Trotzdem fand sie Zeit, um Larissa Hei-

den. Die Eltern geben dir das Zeugnis nicht?“

„Eben“, schluchzte das Mädchen. „Als sie erfuhr, daß ich meine Papiere in die Pädagogische Hochschule tragen will.“

„Aber wieso? Haben deine Eltern etwas dagegen, daß du den Lehrerberuf erlernst willst?“ wunderte sich Vera Wassiljewna.

„Sie sagen, daß ich das Zeugnis erst kriege, wenn die Aufnahmeprüfungen vorbei sind.“

„Ja...“ richtete sich die Lehrerin auf. Nach einer kleinen Pause fragte sie: „Was sollst du denn werden?“

„Sie sagen, lieber in eine Berufsschule, als in die Pädagogische. Ich verstehe schon, Berufsschule ist auch sehr wichtig, aber... Larissa hoch unerschütterlich die Schultern.“

„Also gut“, sagte die Lehrerin entschlossen und erhob sich. „Laß mich erst einmal mit deinen Eltern sprechen. Das kann ja gar nicht sein.“

Am nächsten Tag machte sich Vera Wassiljewna auf zu Larissas Eltern. Ja, sie seien entschieden dagegen, daß Larissa den Lehrerberuf erlerne. Bei der Disziplin in der heutigen Schule, bei dem Verhalten der Kinder zum Lernen, zum Wissen überhaupt.

Wieder bereute Vera Wassiljewna, daß sie ungenügend die Familienverhältnisse ihrer guten Schüler kannte. Die ganze Aufmerksamkeit bei der Schullektik galt den schlechteren Schülern, die nahmen ihre ganze Zeit in Anspruch.

Die Lehrerin mußte ihr ganzes pädagogisches Können, viel Takt an den Tag legen, um die Mutter von

Larissa zu einem ruhigen Gespräch zu bewegen. Sie sprach darüber, daß die Erwachsenen bereit sind, alle Schicksalsschläge auf sich zu nehmen, damit ihre Kinderchen ein ruhiges, sorgenfreies Leben führen können. Sie sind überzeugt: Wenn die Kinder auf sie hören, so handeln wie sie ihnen raten, dann werden sie glücklich sein, alles im Leben erreichen.

„Aber stimmt unsere Vorstellung vom Glück immer mit dem der Tochter oder des Sohnes überein?“ fragte die Lehrerin die Mutter, die sich scheinbar durch nichts beirren ließ.

„Und dann, erinnern Sie sich doch, wie wir seinerzeit auf unserem Recht, zu wählen, bestanden.“ fuhr Vera Wassiljewna fort. „Wie viele konnten sich nicht behaupten. Daher führt vielleicht auch die Nervosität und Unduldsamkeit, die abrupte Anlehnung gegen alles, was nicht in unser Konzept paßt, unseren Vorstellungen nicht entgegen.“

Larissas Mutter hörte aufmerksam zu, obwohl sie sich auch eine gleichgültige Maske aufgesetzt hatte. Dem Blick der erfahrenen Lehrerin war das nicht entgangen, und sie setzte fort:

„Zuerst ergriffen wir einen Beruf, in dem wir außerstande waren, alle unsere Potenzen und seelischen Kräfte zu entfalten, dann verhielt sich unser Wort vielleicht das Schicksal eines Menschen abhing... Und als Ergebnis: So ist es halt. Das Leben hat sich so gefügt.“ Sind wir nicht selbst schuld, haben wir es nicht selbst so gefügt?“

Die Mutter saß nun ganz still in ihrem Sessel. Was die Lehrerin da sagte, traf sie tief ins Herz. Ja, so war es mit ihr geschehen. Damals hatte sie die pädagogische Hochschule bezogen, um nur irgendwas zu studieren. Später kam die böse Enttäuschung... Viele Jahre konnte sie nicht aus diesem Teufelskreis herauskommen, bis ihr schließlich ein glücklicher Zufall zu Hilfe gekommen war. Die neue Arbeit war ziemlich aufreibend, sie gefiel ihr aber über alles. Jetzt wollte sie auf Biegen und Brechen verhindern, daß ihre Tochter denselben (wie sie meinte) Fehler begehe.

Der Monolog verwandelte sich allmählich in einen Dialog. Die Frauen sprachen jetzt lebhaft, sie hatten Vertrauen zueinander gefaßt. Ja, die Kinder werden groß, ja, es ist unmöglich, sie vor allen Schwierigkeiten und Zweifeln zu schützen. Dafür aber können und müssen wir sie lehren, für ihre Überzeugungen, für ihre Träume zu kämpfen. Sie dürfen die Verantwortung nicht auf andere wälzen. Das müssen wir sie lehren, nur dann können sie richtig glücklich werden, welchen Beruf sie auch immer ergreifen.

Helmut MANDTLER

Die nächste Nummer der „Freundschaft“ erscheint am 28. Juli 1983

Redaktionskollodium
Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“